

Cyc lus
dramatischer Bilder

aus

der Geschichte Rußland's

von

Ernst von Reinthal.

D r i t t e s B ä n d c h e n .



Dorpat,

Druck von Heinrich Laafmann.

1849.

Cyclus

Cyclus

Cyclus dramatischer Bilder.

Drittes Bändchen.

Der Druck ist unter der Bedingung gestattet, daß, nach
Beendigung desselben, die gesetzliche Anzahl der Exemplare an
die Censur = Comitât abgeliefert werde.

Dorpat, den 31. October 1847.

Censor Michael von Roëberg.

Cyc lus
dramatischer Bilder

aus

der Geschichte Rußland's

von

Ernst von Reinthal.



Dorpat,

Druck von Heinrich Laafmann.

1849.

Harpokk.



Trauerspiel in fünf Aufzügen

von

Ernst von Reintbal.

— — — — wenn Wer auf zwei,
Wenn Wer auf mehr der Tage rechnet sogar,
Er wäre thöricht: nicht das Morgen ist gemiß,
Bevor der Mensch das Heute glücklich überlebt.
Sophokles. Trachinierinnen.

Personen.

Jaropolk, Großfürst von Rußland.

Irene, Großfürstin, seine Gemahlin.

Wladimir, Jaropolk's Halbbruder, Fürst von Nowgorod.

Ragwald, Fürst zu Polozk.

Walgerd, seine Gemahlin.

Rogneda, deren Tochter.

Dobrynia, Oheim Wladimir's, Wojwod zu Nowgorod.

Blud, Wojwod zu Kiew, Jaropolk's Vertrauter.

Swjeneld, Bojar zu Kiew.

Waräschko, ein Jüngling, in Jaropolk's Leibwache.

Alida, Blud's Tochter, Ehrenfräulein der Großfürstin Irene.

Ältester der Stadt Kiew.

Befehlshaber zu Rodna.

Kiewer und Nowgoroder Bojaren.

Ein Maler in Wladimir's Gefolge.

Wolkin, Wladimir's Späher.

Pischka

Eine Schenkwirthin

Eine Schenkhausdirne

} zu Polozk.

Ein Herold.

Edelknaben.

Boten, unter ihnen Blud's Reitknecht.

Kiewer, Nowgoroder und Polozker Krieger.

Volk.

Schauplag: Kiew, Polozk, Rodna.

Zeit: 980 n. Chr. Geb.

Erster Aufzug.

Zimmer der Großfürstin im Schlosse zu Riew.

Erste Scene.

Irene und Alida.

Irene.

Wie? — Hab' ich Dich auch recht verstanden, Kind,
Dein Vater bittet um Gehör? — Dein Vater!

Du weißt, Alida, niemals hat sein Mund
Erfreuliches, nie Gutes mir verkündet!

Ich haße keinen Menschen, glaube mir,
Auch ihn nicht; — aber sein unheimlich Wesen,

Das vorbedächtig sich in Dunkel hüllt,
Hat immer mich mit Furcht und Grau'n erfüllt.

Du senkst betrübt und thränenschwer den Blick; —

Mein liebes Kind, und mag Dein Vater auch
Mir fremd und unlieb sein, so bleibt die Tochter

Doch stets mir lieb und theuer! Du besitzest

Mein ungetheilt Vertrauen, denn Dein Herz

Ist fromm und ohne Falsch. —

Alida.

Das, was Ihr Gutes

In mildem Urtheil' an mir findet, Fürstin,
Ist Euer Werk, Eu'r Eigenthum, denn Alles,
Was ich besiz', verdank' ich Euch allein.

Irene.

Mein Kind, ich kenne Deine Liebe, Dein
Vertrau'n zu mir und schäg' mich reich, in Dir —
An unsrem Hofe ach! in Dir allein —
Ein treues Herz zu finden; — denn Verrath
Und Hinterlist, — des blinden Heidenthums
Gefährten, — treiben hier ihr sündiges,
Ihr schauervolles Spiel. Du kannst Dir denken,
Wie tief ich alles Das empfinden muß,
Wenn Du erwägst, daß mich nicht eig'ne Wahl
Hierher gestellt, wo ich jetzt stehen muß.
Aus Hellas ewig ruhmbekränzten Auen
Von frommen Christeneltern stammend flohen
Die Kinderjahre mir, gehegt, gepflegt
Von Eltern- und Geschwisterliebe, wie
Ein sel'ger Traum dahin; — doch bald bemerkte
Die Welt, und weit und breit erscholl der Ruf:
Daß die Natur mich wunderbar mit ganz
Besond'rer Schönheit ausgeschmückt. Gewiß
Wär' jeder Vater, jede Mutter stolz
Gewesen und beglückt ob solcher Gabe, —
Doch meine Eltern fühlten anders, fanden

In ihrer Tochter Schönheit nur Gefahren
 Des Abgrunds, und beschlossen, mich vor diesen
 In klösterlicher Einsamkeit zu bergen.
 So ward ich denn geweiht zur Nonne. Fast
 Ein Jahr verweilt' ich in den Klostermauern,
 That täglich Buße, übte mich im Dienst'
 Des Herrn; doch alle Zeit, die ich davon
 Entübrigte, gehörte meinen Blumen,
 Die unter meiner Hand sich wunderbar
 In Füll' und Pracht entfalteteten. Die Stille,
 Die Einsamkeit ward mir Bedürfniß schon,
 Und fühlt' ich mich auch grade nicht beglückt,
 So war ich doch zufrieden, ruhig; — nur
 Wenn dann und wann die Eltern und Geschwister
 Durch ihr Erscheinen mich an jene Tage
 Der sel'gen Kindheit mahnten, fühlt' ich mich
 Beengt in meiner Zelle, meiner Welt
 Im Kleinen; — doch vorübergehend. So
 Entschwand die Zeit, als einst in einer Nacht
 Im Spätherbst' — draußen brach sich brausend, pfeifend
 Des Sturmes Wuth an unsers Klosters Pfeilern
 Und warf des Hagels grob Gebild' herab,
 Die Fenster unsrer Zellen zu zertrümmern;
 Zugleich ertönte furchtbar, donnerähnlich
 Des nah'beleg'nen Meeres Brandung; — ach!
 In jener Nacht, — wer schildert ihre Schrecken? —
 Vernahmen wir urplötzlich vor den Mauern

Den grausenvollen Ton der Kriegsdrommete,
 Und wilde Männerstimmen, schrecklicher
 Als Wuth der Elemente, Unheil drohend! —
 An Widerstand war nicht zu denken; kaum
 Gewannen wir die Zeit, auf Glockenruf
 Uns in der Klosterkirche zu versammeln,
 Und knieend in der tiefsten Noth den Heiland
 Um Hülf' und Rettung anzufleh'n, als wir
 Vernahmen, wie das schwere Klosterthor
 Zerbrochen krachend niederfiel. Ein Strom
 Von fremden, wilden Kriegern, Spott- und Hohn-
 Gelächter auf den Lippen, drang bald in
 Das Kloster, in die Kirche selbst hinein.
 Ich schweige von der Angst, dem Jammer und
 Den Thränen jener Schreckensnacht! Ich war,
 Von einer rohen Hand am Arm' gefaßt,
 Besinnungslos gesunken an die Stufen
 Des Altars. Als die Dummheit schwand und nach
 Und nach die Sinne sich belebten, sah
 Ich mich auf meinem Lager; neben mir
 Auf einem Stuhle saß ein Mann, ein Krieger.

Alida.

O Fürstin, Eure Seelenangst kann ich
 Mir lebhaft denken!

Freue.

Nein, mein Kind, ich fühlte
 Nicht Angst, nicht Schrecken. Nur Verwunderung,

Erstaunen über Das, was ich erblickt,
 War Alles. Jener Krieger war zwar auch
 Von wildem Anseh'n, doch in seinem Antlig'
 Erblickt' ich Büge stolzen Edelmuths,
 Und Mitleid, Wehmuth lag in seinem Blick'.
 In seiner Rechten ruhte meine Hand.
 Nach einer Weile, wo wir Beide lautlos
 Einander angeschaut, begann er mich
 Zu trösten, sprach von Glück, von Glanz und Hoheit,
 Die meiner harrten, da ich länger nicht
 In Klostermauern still verschmachten dürfte.
 Der Mann, der so zu mir gesprochen, war
 Der Großfürst Swätoslaw. Nach einer Stunde
 Befand ich mich auf seinem Schiff' und so
 Gelangten wir hierher nach Kiew, wo
 Der Fürst mich seinem Sohne Jaropolk
 Als Eh'gemahl verband. Wir lebten froh
 Und glücklich, bis der unheilvolle Zwist
 Der beiden Brüder, Jaropolk und Dleg,
 Vom Rachedurste des Bojaren Swjeneld
 Erzeugt, zu heller Flamm' entbrannte, Krieg
 Und Tod gebärend. Ach, daß Dleg fiel
 In diesem unglücksel'gen Kampfe! Ach,
 Seitdem ist Alles anders hier! — Mein Gatte
 Ist fremd in seinem eig'nen Herzen, seit
 Des Bruders Tod in unheilvollem Kampf'
 Ihn strafend quält.

Alida.

Verzeiht, wie war denn Swjeneld
Bei diesem Bruderzwist betheiligt?

Freue.

Dleg,

Der Fürst von Drewien, traf Lut, den Sohn
Des Swjeneld, einst in seinem Jagdbezirk'
Ein Reh verfolgend. Drob ergrimmt erschlug
Er ihn. Der Vater schnob nun Wuth und Rache,
Und wußte schlan und dringend meinem Gatten
Von Dleg's fecker Eigenmacht und Willkür,
Von Eingriff in des ältern Bruders Rechte
So lange vorzusprechen, jedes Wort
Und jedes Thun des Bruders böse deutend, —
Bis endlich Jaropolk sich rüstete
Und gegen ihn zu Felde zog. Der Sieg
War bald errungen, — ach! und Dleg fand
Von einer Brücke stürzend im Gedräng'
Der raschen Flucht den Tod. Mit seinem Leben
Erlosch des Hauses Friede! Dieser Tod
Ist ach! ein glimmend Feuer, das, wie sorgsam
Man's auch verdecken mag, doch glimmt und glimmt,
Bis es zur hellen Flamme wird erwachen
Und Untergang bereiten unserm Hause!
Die erste Folge war die Flucht des jüngsten Bruders,
Wladimir, zu dem kühnen Nordmannsvolk',
Von wo er bald vielleicht mit Heeresmacht

Zurückkehrt, um des Bruders Tod zu rächen.
 Wenn diese unheilvolle Lage Du
 Bedenkst, wenn Du es weißt, daß meine Eltern
 Von Räuberhorden überfallen und
 Getödtet sind, daß meine Brüder, Schwestern
 In Knechtschaft bei Barbaren schmachten, — daß
 Seit einem Mond' der Fürst mir Ungunst zeigt
 Und nur eiskalte Hofluft mich umweht: —
 O, dann begreifst Du leicht, wie schwer ich leide!
 So hab' ich denn, Dir alles Das erzählend,
 An Schreckensbildern meinen Geist gestärkt,
 Um das, was mir Dein Vater bringen wird,
 Mit Fassung zu vernehmen, zu ertragen.
 Erklär' ihm denn, mein Kind, ich sei bereit,
 Ihn anzuhören.

Alida.

(Im Abgehen für sich:)

Möchte seine Botschaft

Nicht neues Unglück häufen! — Ach, die Fürstin,
 Die Herrliche, ist ohnehin so tief
 Gebeugt! —

Srene.

Die Erdenleiden haben auch
 Ihr Maas. — — Ein Maas, — ja, welches und wie groß
 Ist es? — Ach Gott, das größte kann sich noch
 Erweitern! — Was der menschliche Verstand
 An Pein und Qualen grauenvoller Art

Zu denken, zu ersinnen kaum vermag,
 Das kann in einem Augenblick' uns treffen! —
 Und uns vernichten? — Nein! — Vernichten kann's
 Uns nicht, — und soll uns nicht vernichten! Ist
 Der Pein und Qualen Maaß auch maaßlos groß,
 So ist die Dauer doch begrenzt; sie reicht
 Nicht über's Grab hinaus. — Hier ist der Qualen,
 Hier aller Erdenleiden Ziel! — Warum
 Verzagst du denn, mein Herz, in trüber Ahnung? —
 (Tritt ab.)

Zweite Scene.

Blud und Alida treten auf.

Alida.

Und das ist Deine Botschaft! Willst Du sie
 Denn tödten? —

Blud.

Nein, das will ich nicht — und kann
 Es nicht, obgleich es besser wäre, daß
 Die Nornen ihre Lebenstage kürzten. —
 Nun geh' und meld' mich an!

Alida (im Abgehen).

Ich gäbe gern
 Der Lebenstage Hälfte hin, — könnt' ich —
 Doch diesen Dolch von ihrem Herzen wenden!

Blud (allein).

Wozu hier Mitleid und Erbarmen? — Was
 Versteht das Kind davon! — Die Welt ist ihr
 Ein Räthsel noch. Ein Fürst, wie Jaropolk,
 Vergnügungsfüchtig, wetterwendisch, der
 Begierig heute will, was morgen er
 Verschmäht, verachtet gar, — ein solcher muß
 Nur Einen um sich haben, — dem er ganz
 Sich hingiebt; — und wenn ich nicht fallen soll,
 Muß ich der Eine sein; — die Andern aber,
 Die ihn umgeben und mir schaden könnten,
 Begrab' ein jäher Sturz! — Irene mag
 Den Reih'n eröffnen und ihr folge bald
 Mein mächt'ger Nebenbuhler, Swjeneld, nach!
 Ha, Jaropolk! Wenn Glanz, Vergnügen, Pracht
 Im bunten Wechsel sinnlichen Ergößens
 Dich wie ein Gürtel erst umschnüren, — dann
 Zerrinnt der Einfluß And'rer über dich;
 Und ich, der Schöpfer deiner Lust und Freuden,
 Beherrsch' dich ganz allein!

(Irene tritt auf.)

Dritte Scene.

Irene. Blud.

Irene.

Was bringst Du mir,
 Wofwod? — Ist's eine Botschaft, die der Großfürst

Mir sendet, ist's eine Bitte, die Dich selbst
Betrifft?

B l u d.

Ja, eine Botschaft ist es, Fürstin,
Von unserm Fürsten, eine Herzenssache
Des Fürsten selbst betreffend und zugleich
Des Volkes Glück und Heil.

I r e n e.

Dann ist sie mir
Willkommen; denn was kann mir wichtiger,
Beseligender sein, als meines Gatten,
Als unsers Volkes Wohl? — Zur Sache denn!
Wie lautet Deine Botschaft?

B l u d.

Hohe Fürstin,
Der Ruffenstaat, umringt von vielen Feinden,
Von wilden Horden, mord- und heutigierig,
Muß sich mit einem starken Bund'sgenossen
Vereinen, um durch so verstärkte Kraft
Den wilden Feinden Schrecken einzulösen,
Sie zu vernichten.

I r e n e.

Allerdings mag das
Die Klugheit fordern! — Und der Bund'sgenosse?

B l u d.

Ist Ragwald, mächt'ger Fürst von Polozk, als
Baräger stammverwandt dem Fürsten.

Irene.

Nun,

Und dieser ist zum Bund' bereit?

Blud.

Er ist's,

Doch nur bedingungsweise —

Irene.

Die Bedingung?

Blud.

Ist sonderbar, ich möchte sagen einzig,
Vielleicht gar abgeschmactt, — doch auch zugleich
Ergötzlich — sehr ergötzlich — fast vertraulich —
O, mehr noch als vertraulich! —

Irene.

Nun, ich bin

Begierig, sie zu kennen.

Blud.

(Ein Medaillon überreichend.)

Seht dies Bild,

Dies Bild — doch nein, vielmehr das Wesen, das —
Die Augen — Fürstin, o die schönen Augen,
Wie schmachtend! — Und die Lippen — köstlich, ganz
Zum Kuß geformt — wahrhaftig —

Irene.

Ist es Deine

Erwählte? Sollen diese Reize Dich
Den Wittwerstand vergessen machen?

Blud.

Nein,

Ach nein; — Ihr scherzet liebenswürdig, Fürstin,
Vielleicht verspottet Ihr mich gar. Wie darf
Ich wohl auf Ragwald's schöne Tochter, auf
Kogneda, meines Herzens Wünsche richten?

Irene.

Aus Deiner Schild'ring ihrer Reize, Deinem
Entzücken mußt' ich darauf schließen. — Nun, —
Was soll Kogneda? — Sprich!

Blud.

Sie soll ein Kitt,

Ein Mörchel — oder zwischen Gold und Gold
Ein zierlich Häkchen, eine Klammer — oder
Ein Ring sein, wo die beiden Ketten in
Einander greifen.

Irene.

Ha! — Erst jetzt begreif

Ich den Zusammenhang. — Ich bin verstoßen,
Kogneda soll im Fürstenpurpur prangen
An meiner Stelle! — Sprich es grad heraus!
Was zierst Du Dich? —

Blud.

Wahrhaftig, Fürstin, Ihr
Habt einen Seherblick! — Wie wißt Ihr das?

Irene.

Erspar' Dir Deine Künste! — Alles Das,

Was Du von Deinem selbstgemischtem Gift
Mir tropfenweise zugebracht, das nahm
Ich selbst in einem Zuge hin.

(Geht mit Hoheit ab.)

Blud.

Da geht

Sie nun und läßt mich steh'n! — Was half's, daß ich
Zu ihrer Vorbereitung mühsam selbst
Mich vorbereitet? — Alles war umsonst!
Doch dafür hab' ich weislich schon gesorgt,
Daß sie mit Allem, was sie unternimmt,
Den Fürsten umzustimmen, nun zu spät
Erscheint, zu spät! Ha, ha!

(Geht ab)

Thronsaal.

Vierte Scene.

Es versammeln sich die Staatswürdenträger zum Jahresfest
der Alleinherrschaft Jaropolk's, Blud, Swjeneld, Wa-
râschko, Älteste verschiedener Stämme, Bojaren, später
Jaropolk, dann Irene, zuletzt ein Bote.

Ein Ältester (zu Swjeneld).

Wir bitten Euch,

Bojar, Dem Fürsten unsern Glückwunsch zu
Dem heut'gen Jahresfest' in unserm, so
Wie in des Volkes Namen abzustatten,
Ihn unsrer Treue zu versichern und
Um seine Guld für uns zu bitten.

Die übrigen Keltesten.

Wir, —

Wir Alle bitten Euch, das Wort zu führen.

S w j e n e l d.

Ich weiß die Ehre, das Vertrauen, das
Ihr mir erzeigt, zu schätzen; gern erfüll
Ich Euren Wunsch.

B l u d (für sich).

Verdammtes Volk!

Ihn wählen sie zum Sprecher, — ihn, — und mich
Verschmähen sie; — Schon gut! — Ihr sollt
Mir dafür büßen, — wetterwend'sches Volk! —

(Trompetenschall. Jaropolk und Gefolge treten
auf. Ersterer verneigt sich und setzt sich auf den Thron.)

Alle Anwesende.

Hoch lebe unser Großfürst!

J a r o p o l k.

Dank Euch Lieben,

Euch Allen meines Herzens wärmsten Dank!

S w j e n e l d.

Erhab'ner Großfürst, Heil Euch, Heil und Segen!

Des Volks Vertrauen hat mich auserkoren,
Euch, Eurem Fürstenhaus' und Eurem Throne

Unwandelbaren Glückes Wünsche, tief

In treuer Brust des Volk's erzeugt, — für viele

Mit Ruhm bekränzte Jahre darzubringen,

Und Euch in Demuth anzufleh'n, auch ferner

Mit väterlicher Huld den Scepter über
 Eu'r treues Volk zu führen, — daß der Tag,
 Seit welchem Ihr allein dies große Reich
 Regiert, der heut'ge Jahrestag, ein heiliger,
 Ein hoher Festtag sei für alle Zeiten.

I a r o p o l k.

So lang' ein Lebenshauch in mir sich regt,
 Wird auch mein Herz in väterlicher Liebe
 Und Gnade schlagen für mein treues Volk;
 Drum nehm' ich huldvoll Euren Glückwunsch an.
 Ihr Säulen meines Thrones, Älteste
 Der Stämme, Ihr Wojwoden und Bojaren!
 Verkündet's meinen treuen Unterthanen,
 Daß ich mein Volk, gleich meinen Kindern, liebe.

Alle Anwesende.

Heil, Heil Dir, Vater, Großfürst, Heil und Segen!

I a r o p o l k.

Und Euch noch einmal meines Herzens Dank!

(Zu Blud.)

Und jetzt, Wojwod, verkünde meinem Volk'
 Den Vorsatz, den zu seinem Wohl' und Heil'
 Ich faßte.

B l u d.

So vernehmet denn: Der Andrang
 Der blut- und beutegier'gen Feinde, die
 Das Vaterland von vielen Seiten her
 Bedrohen, hat in unserm Fürsten den

Entschluß gereift, sich in dem mächt'gen Fürsten
 Von Polozk eines Bund'sgenossen zu
 Versichern. Dieser hat sich ehrenvoll
 Dazu bereit erklärt, doch um den Bund
 Noch enger zu befestigen, beschloß
 Der Großfürst, Ragwald's wunderschöne Tochter,
 Rogneda, zur Gemahlin zu erheben,
 Und täglich harren wir der hohen Braut. —
 So schön wie eine Rose, wenn der Strahl
 Der Morgensonne ihren Reiz erhöht,
 So sanft wie Tauben, wenn sie zärtlich kosen,
 Wird diese Braut des Fürsten Glück begründen
 Und seines Thrones Glanz erhöhen.

(Nach einer Pause, in der eine gedrückte Stille herrscht)

J a r o p o l k .

Nun,

Sind meine Lieben nicht erfüllt von Freude
 Ob dieser Meldung?

(Nach einer Pause.)

Ein Keltester (ein Greis).

Fürst, vergebt mir gnädig,
 Wenn ich, ein Greis, dem Grab' entgegen wankend,
 Euch meines Herzens Meinung offen sage!
 Was ist die Schönheit, Herr, was ist der Glanz
 Auf Erden? — Ach, nur flücht'ge Kinder sind's
 Des Augenblicks! Der eine schuf sie und
 Der andere zerstört' sie häufig schon;

Und wie das Glück ist ewig wandelbar,
 So sind es Schönheit auch und Erdenglanz.
 O Herr! Wenn Ihr, auf böser Leute Rath,
 Gesonnen seid, die Fürstin, Eure fromme
 Gemahlin, zu verstoßen — o, dann wird
 Eu'r guter Geist sich von Euch wenden — und
 Ich sehe schon, wie über Euch der Himmel
 Sich schwarz bewölkt —

Blud.

Gestattet nicht, mein Fürst,
 Daß dieser freche Greis den Schritt, den Ihr
 Gethan, zu tadeln wage!

Der Älteste.

Sag' mir, Mann,
 Wer bist Du, daß Du's wagst, mich frech zu nennen,
 Wenn ich mit meinem Vater, meinem Fürsten
 Ein Wort des Schmerzes aus dem Herzen spreche? —
 Du bist ein Spielball in des Fürsten Hand.
 Heut' bist Du Etwas, morgen Nichts; — ich stehe
 Im Namen meines Volkes hier, dem Herrscher,
 Dem Vater Glück zu wünschen; — aber wo
 Mein Geist für ihn ein Unheil nahen sieht,
 Ist's meine Pflicht, es offen auszusprechen.

Jaropolk (zum Ältesten).

Ich ehre Deinen Eifer für mein Wohl;
 Doch ist der Plan nicht mehr zu ändern und
 Ich sah' es gern, daß auch mein treues Volk,

Mit mir vereint, die Braut mit freudiger
Begrüßung ehren möge.

Der Älteste.

Wenn das fest
Beschlossen, Herr, so bleibt mir nur noch übrig,
Die Gottheit anzufleh'n, daß sie des Engels
Verstoßung Euch verzeihen und die Rache
Des Himmels gnädig von Euch wenden möge!

(Irene tritt auf, die Krone auf dem Haupte, sie
schreitet langsam bis vor den Thron und kniet dort
nieder.)

Irene.

Mein gnäd'ger Herr und Fürst! Ich hab' vernommen,
Was Ihr beschlossen über mich, d'rum leg'
Ich meine Fürstenkrone nieder zu

(Legt die Krone nieder und richtet sich dann wieder empor.)

Den Stufen Eures Thrones. — Herr, gestattet
Mir gnädig, meine künft'gen Lebensstage
In eines Klosters Mauern einsam zu
Beschießen! — Niemals hat mein Herz nach Hoheit
Und Glanz gestrebt; —

(In schmerzhafter Rührung:)

mein Ziel, mein Stolz und Glück
War meines Fürsten, unsers Volkes Liebe.
Die Eure hab' ich eingebüßt; — ich bin
Die Schuld'ge! —

(Sie ist im Begriff hinzusinken. Jener Älteste
erfaßt sie und hält sie in seinen Armen.)

Ältester.

O, wenn diese schuldig ist,
Dann giebt es selbst im Himmel keine Unschuld!
Komm', Fürstin, Tochter, komm' in Dein Gemach,
Dein Gott wird gegen Dich gerechter sein!

(Führt sie ab. Jaropolk hat unterdeß in sicht-
barer Rührung mit gesenktem Haupte dageessen.
Blud tritt ab.)

Jaropolk.

Bei allen Göttern, schuldig ist sie nicht! —

(Ein Bote tritt auf.)

Bote.

Das Opferfest beginnt, erhab'ner Großfürst,
Und hundert Stiere mit vergold'ten Hörnern,
Mit Blumen reich geschmückt, sind zum Altar'
Geführt, der Oberpriester harret auf Eu'r
Erscheinen.

Jaropolk.

Wohlgesprochen! Freunde, laßt
Uns nun zum Opferfeste schreiten und
Am Abend ist Bankett im Schloss'; ich lad'
Euch Alle ein, als liebe Gäste bringt
In's Haus mir Heiterkeit und Frohsinn!

(Alle entfernen sich.)

Blud's Wohnung.

Fünfte Scene.

Blud, später Wolfkin.

Blud.

Ha!

Es fehlte nur die Kränkung noch, den Bohn
 In mir zu mehren; — ihn, den Swjeneld, wählten
 Die Thoren boshast, mich zu kränken; — wohl!
 Ihr habt gesiegt; — doch wartet — wartet noch
 Ein Weilchen und ihr sollt mich kennen lernen!
 Der Schimpf besflügelt meine Wuth, noch heute
 Soll Swjeneld, euer Liebling, fallen! D,
 Der Harnisch Dleg's soll mir Dienste leisten;
 Sein Aublick soll Gewissensbisse wecken
 Und diese werden wie Gewittersturm
 Auf Swjeneld's sorglos Haupt zusammenstürzen!

(Wolfkin tritt verkleidet auf, zu Wolfkin.)

Wer bist Du, was begehrest Du?

Wolfkin.

Wojwod,

Hat Eu'r Gedächtniß noch Erinnerung
 Bergang'ner Zeiten, hat der Glanz, der Euch
 In Eurer hohen Würd' umgiebt, —

Blud.

Wer bist

Du, Mensch, — o Götter, deine Stimm' ist mir
Bekannt, — doch nein, der kann's nicht sein — der Bart,
Die Augenbrauen anders; — nein!

(Wolkin nimmt einen falschen Bart ab, Blud
erkennt ihn, stürzt auf ihn zu, umarmt ihn.)

Wolkin!

Du bist es, Du, mein Jugendfreund, nach dem
Ich oft mich sehnte! Wohl sind schon zehn Jahr'
Geschwunden, seit wir uns getrennt, doch fühlt'
Ich stets für Dich im Herzen Lieb' und Freundschaft.

Wolkin.

Mein Freund, wie sag' ich Dir, was ich empfinde!
Du bist der Alte noch, mehr sag' ich nicht,
Das ist genug! — Die Welt ist falsch — und Freunde
Sind eitler Rauch; so lang' das Feuer brennt,
Die Brühe kocht und duftet, spielt er, wirbelt,
Erglänzt und ringelt sich, — doch leer' den Topf
Und lösch' das Feuer aus, so flieht er hin
In alle Winde! — Freund, ich habe viel
Geseh'n, erlebt; — doch — sind wir auch allein? —
Ich bitte Dich, wenn man mich trifft, wenn man
Bei Dir mich sieht, bin ich verloren!

Blud.

Wie?

W o l f i n (leise).

Ich bin als Späher hier.

B l u d.

(Sieht sich nach verschiedenen Seiten um und verschließt die Thür.)

Wir sind allein.

W o l f i n.

Ich habe viel mit Dir zu sprechen, — viel;
Doch Freund, es stocken die Gedanken mir
Im Hirn, — die Worte kleben an dem Gaumen,
Wenn Rebensaft nicht beide fließen macht.
Wie Arthur's Ritter von der Tafelrunde
Sind wir, Vladimir's Ritter, stark und kühn
In Kampf und Trinkgelagen; — glaube mir,
Ich bin der Spröd'ste nicht von seinen Kämpfen!

B l u d.

(Entfernt sich rasch und kehrt gleich wieder mit zwei großen Bechern und einem irdenen Gefäß mit Wein zurück, die Becher füllend.)

Da hast Du alten Cyperwein, mein Freund!

W o l f i n.

Und Deiner Humpen Maas beweist, daß Du
Im Gaumennezen auch nicht blöde bist.
Der frohe Geber lebe hoch!

(Stößt an und leert den Becher auf einen Zug.)

B l u d.

Das hast

Du wohl gemacht!

W o l f i n.

Und Du, wie eine Bachstelz',
Nur tropfenweis' genippt!

B l u d.

Ich darf heut' nicht;
Verflucht, daß ich nicht darf; — o wär's doch schon
Im Rücken! — Nein — ich darf nicht trinken! Hat
Ein Trunk die Kehle reichlich mir genezt,
So bin ich wie ein Mädchen, fromm und zart,
Kann weinen, taug' zu keinem Männerwerk'; —
Und heute muß ich wie ein Fuchs so flug
Und reißend wie ein Tiger sein. Heut' ist
Bankett im Schloß und dort ist meine Werkstatt. —
Die Kehle wird Dir trocken, — (gießt ein.) trinke, Freund,
Der Wein ist gut, — und nun erzähle mir!

W o l f i n.

Da ist mein Dolch, — gieb mir den Deinen her,
Wir wollen treu sein alten guten Sitten,
Wenn ohne diesen Waffenwechsel auch, —
Dem heiligsten der Schwüre gleich, — Vertrauen,
Verschwiegenheit und gegenseit'ge Hülfe
Uns unsre alte Freundschaft sicher bürgt.

B l u d.

(Zieht seinen Dolch und übergiebt ihm denselben.)

Hier ist der meinige!

W o l f i n.

Nimm denn, Freund,

Als Jaropolk, Dein Fürst, sich gegen Dleg,
 Den eig'nen Bruder, rüstete, und dieser,
 Es sind beinah' drei Jahre her, — im Kampf
 Getödtet ward, da sprach man laut und offen
 In Nowgorod, daß Jaropolk, nur um
 Allein zu herrschen, den vollbürt'gen Bruder
 Erschlagen, und kein besseres Geschick
 Des Bastardbruders harre, den er tief
 Verachte, weil Wladimir nur der Sohn
 Der Sklavin Olga's sei. Da hieß es, „Bastard,
 „Entflieh' so schnell Du kannst, wo nicht, so leg'
 „Dein Haupt nur ruhig auf den Block!“ So hieß es.
 Den Nowgorodern durften wir nicht trauen,
 Sonst hätten wir Euch damals gleich — den Tod
 Des Dleg rächend — angegriffen oder
 Mit blut'gen Köpfen Euch zurückgejagt,
 Wenn Ihr gewagt, in Nowgorod uns zu
 Bekriegen.

Bl u d.

Ist denn Dein Wladimir so
 Ein kriegerischer Mann?

W o l f i n.

Ein Held! — Mein Freund,
 Er ist des Vaters treu'stes Ebenbild',
 Und Swätoslaw war, wie Du weißt, ein Held
 Wie Cyrus, Alexander. —

Blud (hastig).

Dein Vladimir

Ein Held — und lebt?

Wolkin.

Ja, ja, er lebt und wird
Sehr bald in Kiew sein. Sind denn die Stolniks,
Die Jaropolk in Nowg'rod eingesetzt,
Nicht schon zurück?

Blud.

Die Stolniks, Stolniks, wie? —
Was soll das heißen?

Wolkin.

Ei die Stolniks, die
An Stelle Jaropolk's in Nowgorod
Regierten, sind kopfüber fortgesetzt,
Erhielten Auftrag, ihrem Fürsten zu
Verkünden, daß Vladimir gegen ihn
Zu Felde ziehe — und er selbst ist mit
Dem Heer' schon unterwegs.

Blud.

Schon unterwegs!
Entsetzlich! Und erst jetzt erfahr' ich es.
Du sagst mit einem Heer'; wie ist das möglich?
Ist's aus den Gräbern Euch erstanden, wuchs
Es aus der Erd' empor? — Sprich, Freund!

Wolkin.

Ei, ei,

Du kennst noch immer die Normannen nicht! —
 So wisse denn, als in's Warägerland
 Wir floh'n, geschah es nicht, in Nowgorod
 Die Herrschaft aufzugeben; — keineswegs! —
 Wir weilten dort zwei Jahre lang und nahmen
 An kühnen Abenteuern Theil, die die
 Normannen bald im Frankenlande, bald
 In Spanien und Italien vollführten.
 Wladimir ist ein Löw' an Muth und Stärke. —
 Im Kampf' der Erste überall, gewann
 Er unermesslich reiche Beute. Gold
 Und Silber füllten bald die leeren Räume
 In unsern Schiffen. Nun begann die Werbung.
 Zehntausend kühne Streiter schlossen sich
 An unsre Fahnen; mit des Blitzes Schnelle
 Erschienen wir in Nowgorod, und plötzlich —
 Sind wir in Kiew. —

B l u d.

Götter, Götter! — und
 Die Braut, — die Braut, — die Hochzeitsfackel wird
 Verlöscht von Kriegessturm, — Verderben naht! —

W o l f i n.

Ihr wollt hier Hochzeit feiern?

B l u d.

Ja, der Fürst

Bekehrte und erhält Rogneda.

W o l k i n (laut auflachend).

Ei,

Eu'r Tigerkätzchen will dem Löwen gar
Das Bräutlein streitig machen? Armer Freier!
Die Braut ist unser, sag' ich Dir!

B l u d.

Nicht möglich!

Uns hat der Vater selbst sie zugesagt
Und wird, wenn Ihr sie rauben wollt, sie schützen.

W o l k i n.

Sie schützen! — Blut, wo denkst Du hin! — Und säß
Sie auf den Wolken, Freund, wir holten sie
Herab, und wohnt' sie im krystall'nen Haus
Nach Feenart, im tiefsten Meeresgrund',
Wir holten sie herauf —

B l u d (verwirrt).

Herab, herauf, —

Entsetzlich, — Alles ist verloren, Alles!

W o l k i n.

Du bist es nicht, wenn Du verständig bist.
Dein Fürst muß fallen, das ist Alles, Alles!

B l u d.

Muß fallen, fallen, leicht gesagt, muß fallen —

W o l k i n.

Wie? Soll denn Slavenblut die Erde tränken? —
Perun's zehntausend Donner! — Wie? — Bist Du
Kein Slave? — Und bin ich Dein Landsmann nicht?

Was liegt denn d'ran, daß ein Waräger = Fürst,
Ein Schwächling fällt? Bedenk' doch unsre Zeit!
Wer Kraft hat, siegt und herrscht, der Schwächling fällt,
Ob früher oder später, das ist gleich!

Blud.

Voraus entnimmst Du denn, daß Jaropolk
Ein Schwächling sei?

Wolfin.

Das ist er ohne Zweifel,
Weil Swfeneld ihn dazu bewegen konnte,
Sich gegen seinen Bruder zu bewaffnen,
Der in der Schlacht, ein blut'ges Opfer, fiel!
Wozu? Um Swfeneld's Sohn zu rächen! — Das
War schwach nicht nur, es war erbärmlich! — Ferner
Weil Du, — wie soll ich sagen, — weil Dein Einfluß
Ihn setzt, wie früher Swfeneld, ganz und gar
Beherrscht, — wie hier die Rede geht. Ich nenne
Den Fürsten schwach, der, während er ein Reich
Regieren soll, sich selbst regieren läßt.
Der Dein'ge ist ein solcher; — drum so fall'
Er denn — und zwar durch Dich!

Blud.

Durch mich, durch mich —

Ich möchte sagen, Du hast Recht; — doch kann
Ich mich noch nicht d'rin finden; mir ist der
Gedanke neu — und fremd — verführerisch; —

Und was gewinn' ich denn dadurch? — Was wird
Mein Lohn?

Wolk in.

Des Blutersparers Lohn. Der Fürst
Wladimir, dem ich Dich empfehle, wird
Dich reich bedenken.

Blud.

Aber mein Gewissen?

Wolk in.

Wenn sich der Bruder seines Bruders nicht
Erbarmt — wie soll ein Fremder — — ?

Blud.

Ja, du hast

Schon wieder Recht!

Wolk in.

So bist Du denn der Unstre!

Du hilfst uns treulich, meidest jede Schlacht
Zu Eurem eig'nen Besten, denn Ihr zählt
Kaum tausend Streiter, wie ich schon vernommen;
Und wie in einem Bienenkorbe nicht
Zwei Königinnen herrschen können —

Blud.

So

Muß hier auch Einer fallen!

Wolk in.

Zaropolk!

Blud.

Du aber bleibst als Freund mir treu ergeben? —

Wolfin.

Gi, das versteht sich; — doch sieh' her, mein Freund,
Mein Becher durstet — und der Borrath ist —

Blud.

Zur Reige; — gut, ich bring' Dir neuen gleich.

(Geht mit dem Gefäß ab.)

Wolfin.

Vortrefflich! — Dieser Dummkopf, albern, eitel,
Ist Nachbild seines Herrn, sein Uff' in Allem;
Doch statt der Herzengüte seines Herrn
Besitzt er Falschheit, Bosheit, Hinterlist;
Wir wurd' es leicht, den Citlen zu bethören,
Wir nutzen ihn, so lang' er brauchbar ist,
Dann werfen wir ihn in den Schmutz hinab.

(Blud bringt einen vollen Becher.)

Nun denn, Freund Blud, zum Lebewohl!

(Leert den Becher.)

Blud.

Leb' wohl!

Nicht wahr, wir seh'n doch bald uns wieder?

Wolfin.

Ja,

Recht bald. Du bist, nicht wahr, ein kluger Staatsmann,
Verschwiegen wie das Grab, geehrt vom Fürsten
Und so gelingt Dir leicht, was Du beginnst? —

Blud.

Wie Du das Alles auf den ersten Blick
Errathen kannst! — Ja, ja, so ist es wirklich!

Wolkin.

Es drängt die Zeit; ich muß jetzt von Dir scheiden.

Blud.

Leb' wohl, leb' wohl, auf bald'ges Wiederseh'n!

(Wolkin entfernt sich.)

Hier gilt's, Freund Blud, nimm deinen Wig zusammen!

Es gehen große Dinge vor, und du

Bist wieder an die Spitze hingestellt.

Ja, ja, ich hab's begriffen, Jaropolk,

Dein Blut muß fließen, — das ist klar! Doch wie

Erreich' ich's, daß sein Tod nicht meinen Ruf

Befleckt? — wie richt' ich's ein? — Das ist die Frage!

Suerst muß Swjeneld aus der Stadt verbannt sein!

Er steht mir überall im Wege. Wild

Und kühn, — und grad heraus, verräth er Alles

Dem Fürsten, wenn er unsern Plan entdeckt; —

Und dann bin ich verloren, eh' mich noch

Wladimir schützen kann, und aller Lohn

Ist hin und alles Glück der Zukunft ist

Zerstört! — Der Zukunft? — Ha, für meine Tochter

Will ich Paläste bauen, Schätze sammeln!

Alida, könnt' ein Fürstendiadem

Einst deine Stirne schmücken, — o wie stolz,

Wie glücklich wär' ich dann! (Der Vorhang fällt.)

Zweiter Aufzug.

Waldgegend, eine halbe Tagesreise von Polozk.

Erste Scene.

Dobrynia. Ein Sotnick. Ein Schildknappe.

Dobrynia (zum Sotnick).

Laß unsre Mannschaft, unsre Rosse dort
 Am Bach' ein Stündchen rasten, und dann folget
 In raschem Zuge meiner Spur! Damit
 Ihr diese nicht verfehlt in Forst und Dickicht,
 Laß ich an ein'gen Bäumen hier und da
 Die Zweige knicken.

Sotnick.

Herr, es wird geschehen!

(Geht ab.)

Dobrynia (für sich).

Da seh' man nun die Jugend, wie sie eilt
 Und stürmt, voraus, voran; ich bin wahrhaftig
 Noch rüstig, rasch; — Vladimir war doch kaum
 Ein Viertelstündchen früher aufgebrochen, —
 Ich eil' ihm nach, ich laufe, renn' — umsonst;
 Ich kann ihn nicht erreichen! — Wenn ihn nur
 Kein Unfall trifft! — Mit fünfzig Streitern nur —

Denn größer ist sein Fähnlein nicht — ist's schwer,
 In fremdem Lande sich zu halten; — doch
 Ich muß mit meiner Schaar ihn bald erreichen.
 Wie aber, wenn er sich verirrt? Wohin
 Man sieht, ist Wald und Wildniß; nirgend Weg
 Und Steg! — O Jugend, — immer unverständlich
 Dahin gebraust! — Warum verließ er mich?
 Mir ist die Gegend hier bekannt; ihm nicht! —

(Nach einigem Nachdenken.)

Und doch — ja, ja — er ist einmal, als er
 Die Grenzen seines Reichs umging, bis dicht
 Vor Polozk vorgeschritten; — richtig! — ja,
 Es werden kaum drei Jahre sein. Ich hätt'
 Es längst vergessen, wenn er mir nicht oft
 Von seinem Abenteuer vorerzählt
 Mit einer Jungfrau, die er rettete
 Vom Untergang' und die dafür zum Dank
 Ihm Liebesqualen angethan, so daß
 Er lange leidend war, nur träumend stets
 Von jener Namenlosen, — sich verwünschend,
 Daß er betäubt, verwirrt, sie nicht einmal
 Um ihres Namens Zauberlaut gefragt.
 Jetzt ziehen wir uns eine Braut zu rauben
 Mit Heeres Macht gen Polozk. Ragwald wird,
 Ich seh' es schon voraus, die Tochter uns
 Verweigern, weil er sie schon Jacopolk
 Hat zugesagt; doch Widerstand erträgt

Wladimir nicht; d'rum fließe Blut, wir sind
 D'rauf vorbereitet. Jaropolk verachtet,
 Verhöhnt mich; — meine eig'ne Sicherheit
 Gebietet, meines Neffen Zorn stets gegen
 Den Bruder anzufachen und zu nähren. —
 Doch nun zum Aufbruch!

(Zum Schildknappen:) Knabe, laß uns eilen!

(Beide gehen ab.)

Eine andere Waldgegend näher bei Polozk. Im Hintergrunde
 gewahrt man rechts Zelte und lagernde Krieger, links einen
 Fels und vor demselben Wladimir's Zelt.

Zweite Scene.

Wladimir. Der Maler. Später ein Sotnik.

Wladimir (zum Maler.)

Sieh' her, da steht der Fels! Auf seiner Spitze,
 Vertieft im Anschau'n dieser wilden Landschaft,
 Die sich bezaubernd meinem Blick' erschloß,
 Stand ich gelehnt an jenen Felsblock. Aus
 Der Ferne trug des Windes Weh'n von Zeit
 Zu Zeit mir Waldhorns-Töne, Jagdruf und
 Der Meute gier'ge Anschlagslaute zu,
 Und ich ergözte mich am Wiederhall
 Des Echo's, das, vom fernen Hochforst' dort,
 Mir willig jeden Laut vertraute; doch
 Auf einmal ward es still; ich glaubte schon

Die Jagd beendet, oder fernhin weg
 Gezogen, fast betrübt, daß dieser Reiz
 Des frischen, kräft'gen Lebens meiner Landschaft
 Dahin geschwunden, als sich plötzlich in
 Der Näh' das grelle, schreiende Geflaff
 Der Meute — frische heiße Wildes = Spur
 Verrathend — hinter mir erhob. Ich wandte
 Mich um, und siehe da, ein Reh stürzt dicht
 Bei mir vorbei die steile Felswand hier
 Hinab, und gleich dem Wilde nach erblickt'
 Ich eine Jungfrau, hoch zu Roß, mit wildem,
 Tollkühnem Ungestüm die Spur verfolgend.
 Ich war von ihrem Anblick' überrascht,
 Verblendet — und bin jetzt noch drob erstaunt,
 Daß mir so viel Besinnung übrig blieb,
 Mit raschem Sprung des wilden Rosses Zügel
 Dort auf dem steilsten Gipfel zu erfassen
 Und, eine Spanne weit vom jähen Abgrund',
 Das wuthersfüllte Thier zum Halt zu zwingen.
 Ich wandt' es um und führt' es ein'ge Schritte
 Zurück. Da sprach die Jägerin zu mir:
 „Ich dank' Euch meine Rettung, nehmet zum
 „Gedächtniß' Eurer That die Schleife hier!“
 Sie löste sie von ihrem Gürtel ab.
 Seitdem ziert diese Schleife meinen Helm. —
 Nun, Maler, stelle mir die Scene dar,
 Im Augenblick, da die Gefahr am größten! —

Der Jungfrau Tracht, des Rosses Wohlgestalt
 Und Farbe hab' ich schon geschildert; vor
 Dir liegt die Landschaft. Alles male treu!
 Entfernen' Dich nicht von der Natur, nur sie
 Allein ist schön, erhaben, göttlich in
 Der Wirklichkeit, wie in dem Bilde, das
 Ihr treu ist!

Maler.

Aber, Herr — die Jungfrau —
 Wladimir.

Ich

Verstehe Dich — die Jungfrau — sie zu malen,
 Das wird Dir schwer — und ich vermag von ihr,
 Von dieser Göttlichen Dir nichts zu sagen,
 Wahrhaftig nichts! — Doch, denke Dir einmal
 Recht lebhaft eine Rosenknospe, eben
 Im Aufbruch' durch den Drang der Purpurblätter,
 Belebt von milden Geistes Allgewalt; —
 Nun denk' Dir ferner, daß der Morgenthau
 In Perlen, die der Sonne Strahl in tausend
 Und tausend Farben glanzvoll spielend schmückt,
 Die eben aufgebroch'ne Knospe ziert;
 Daß diese Knospe Augen hat, aus denen
 Die Seele Wonnelaute spricht; daß sie
 Mit einem Mund' begabt, der Liebe lispelt; —
 Sieh', Freund — dann hast Du dieser Jungfrau Bild; —
 Nun mal' es treu!

Maler (lächelnd).

O Herr, wenn ich, wie Ihr
Begehrt, die Jungfrau malen soll, so müßte
Der Liebe Zauberfeuer mich durchglüht,
Ihr holder Wahnsinn mich ergriffen haben!

Wladimir.

Wohlan, so denk' Dich denn in jenen Wahnsinn
Hinein, vertief' Dich drein recht lebhaft, wie
Die Dichter thun, denn jeder Maler muß
Zugleich ein Dichter sein! — Du weißt, der Lohn
Für dieses Bild macht Dich zum reichen Mann' —
Fünfhundert Pfund des reinsten Silbers —

Maler.

Fürst,

Ist's denn nicht möglich, zu dem Urbild' zu
Gelangem?

Wladimir.

Eben das ist meine Pein
Und Qual, daß ich versäumt, verloren
Im Anblick' jenes Zauberwesens, — sie
Zu fragen, wer sie sei. Wär' ich nicht gleich
Darauf gezogen in's Warägerland,
Ich hätt' es längst erforscht.

Maler.

Es nützt Euch nun
Nicht mehr.

W l a d i m i r.

Du meinst, weil ich eben jetzt
 Zur Brautwerbung ziehe; Freund, Du siehst
 Das Ding auf Deine Weise; — meine Braut
 Und meine Liebe sind zwei Gegenstände,
 Die auch getrennt bestehen können. Selten
 Ist eine Fürstenbraut des Fürsten Liebe;
 Noch seltener der Fürst zugleich Geliebter
 Der Braut, die häufig mit dem Diadem
 Die Dornenkrone des zerrissnen Herzens
 Auf ihre Schläfe preßt. Wer fragt die Braut,
 Die Fürstenbraut, ob auch ihr Herz in Liebe
 Dem Bräutigam entgegen schlägt? Ob nicht
 Ihr armes Herz verblute, weil es früher
 In heil'ger Liebesflam' für einen Andern
 Entbrannte? — Niemand fragt darnach, — man lächelt
 Darob verächtlich, kalt, — die Staatskunst kennt
 Die Liebe nicht! —

M a l e r.

Wir machen's anders, Fürst!
 Wir freien die, nach der das Herz sich sehnt,
 Und unsre Jungfrau'n fo'gen nur dem Mann',
 Den ihre Liebe sich erwählt; — doch, Herr!
 Jetzt muß ich eilen, mir die Gegend zu
 Beseh'n, sie aufzunehmen. (Geht ab.)

W l a d i m i r.

Die Gegenwart

Erscheint mir ein Erwachen aus dem Schlaf
 Nach einem Traum', in welchem Riesenhaftes,
 Gewaltiges rings um mich her geschah.
 Nun steh' ich hier, dem Bruder seine Braut,
 Dem Bruder seinen Thron zu rauben, weil
 Er meinen Bruder Dleg, den geliebten,
 Erschlug, und weil er mich vernichten will,
 Mich einen Bastard nennt. — Ha, diese Schmach
 Entgelt' er blutig! Rache reißt mich fort,
 Und ihre Macht soll kein Erbarmen schwächen!

(Versinkt in Nachdenken, nach einer Pause:)

Ich bin gespannt auf Ragwald's Antwort, ob
 Er mir vor Jaropolk den Vorzug wird
 In Frieden geben, oder ob das Schwert
 Entscheiden soll. — Ich glaube, säh' er mich
 Zum Kampf bereit, mit Heeresmacht so nah'
 Vor Polozk, würd' er sich gewiß für mich
 Entscheiden. — Jeden Augenblick erwart'
 Ich meine Abgeordneten, — sie weilen
 Mir schon zu lang'!

(Versinkt in Nachdenken. Man hört in der Ferne
 ein bekanntes Volkslied von mehreren Männerstim-
 men singen.)

Ha, welche Töne, welche —
 Berauschend süße Laute! — Gleichsam mir
 Verwandt aus meinen Kinderjahren; — wie
 Der Wellenschlag, das trauliche Gemurmel
 Des Kieselbaches in Badutino;

Wie erster Lerchensfang, wenn von dem Hügel
 Der Schnee geschwunden war, und sich das Vöglein,
 Für Rettung auf der kleinen Insel dankend,
 In blaue Luft mit Lobgesang erhob! —
 O Kinderjahre, — Jahre meiner Unschuld!
 Ihr seid dahin; — unwiederbringlich floh't
 Ihr hin, — zerrannt wie Luft- und Traumgebilde!
 O könnt' ich euch erhaschen, könnt' ich euch
 Verkörpern und als feste Wesen an
 Die Brust mit Liebe drücken! — Liebe, — Liebe! —
 Du reine, göttliche! — Wo floh'st du hin? — Auch du
 Hast treulos mich verlassen! — Alles — Alles —
 Ja Alles liebt' ich! — Sollt' ein Knecht, der mich
 Verlegt, gezeißelt werden, — stürzt' ich hin
 Und hat den richtenden Bojaren; half
 Es nicht, so riß ich fest dem Strafinden
 Die Geißel aus der Hand und rief: „Bin ich
 „Nicht mehr als ein Bojarensohn? — Als Sohn'
 „Des Fürsten müßt ihr mir gehorchen!“ Sieh',
 Da lachte der Bojar, und straflos blieb
 Der Knecht. — Jetzt bin ich anders! — Ach, ganz anders!
 (Versinkt in Gedanken. Der Gesang verstummt und
 an seiner Stelle läßt sich der schmelzende Laut einer
 Flöte hören.)
 Und diese Flöte — o der heil'ge Ton! —
 Ich hör' die Nachtigall in meiner Laube,
 Ich hör' des Hänflings schmelzend süßen Laut,
 Wie er der Gattin schmeichelt, die im niedern

Gesträuch' die nackten Jungen schützend deckt
 Mit ihrer Liebe Fittig. — Ja, ich höre
 Den Hirten unsrer Heerde, — seine Flöte —
 Ich seh' ihn sitzen auf dem Rasenhügel,
 Umhüpft von frommen Lämmern. — Kinderjahre! —
 Ihr heil'gen, sel'gen, — kehrt zurück! — O daß
 Ich Armer wieder euch gewönne! — Nun —

(In tiefer Rührung:)

Was bin ich nun — wozu erschein' ich hier? —
 Ein Räuber bin ich, — ein verhaßter Räuber —
 Der Rachsucht, Haß und Mord im Herzen trägt,
 Und gegen wen dies Alles? — Gegen wen? —
 Ach, — gegen meinen Bruder, — meines Vaters
 Geliebten ält'sten Sohn! — Wie? — Muß ich denn? —
 Wer treibt mich — ha! Wer wagt es, mich zu treiben? —
 Heraus aus deiner Mördergrube, böser Geist,
 Daß ich dich Stirne gegen Stirn' verfluchen
 Und dich vernichten kann! — Du fürchtest dich? —
 Du hast dich feig verborgen — sitztest hier? —

(Auf's Herz schlagend.)

Ich reiße dich heraus, ich trete dich
 Mit meinen Füßen, — wisse, böser Geist,
 Daß ich viel stärker bin, viel mächtiger
 Als du, mein Sklav' in Ketten und in Banden! —

(Die Flöte verstummt, Wladimir ruft nach den
 Zelten zu:)

He da!

(Ein Sotnick erscheint, zu diesem:)

Bereitet Euch zum Rückzug'!

Sotnick.

Hab's

Bernommen, Fürst!

(Tritt ab. Dobrynja tritt auf.)

Dritte Scene.

Wladimir. Dobrynja.

Wladimir.

Du kommst mir, Dheim, grad'

Zur rechten Zeit. Ich gab so eben schon

Befehl zum Aufbruch' und zum Rückzug'; wisse:

Ich raube nicht dem Bruder seine Braut,

Ich raub' ihm nicht den Thron, — und will er mich

In Nowg'rod überfallen, werden wir

Uns kräftig zu vertheid'gen wissen.

Dobrynja.

Wie?

Auf einmal wirfst Du schwach und wankelmüthig?

Entsagst dem Plan', den lang' Du vorbereitet? —

Wladimir.

Ich dulde keinen Tadel, — Unterthan,

Gehorche deinem Fürsten! — Wär'st Du nicht

Mir blutverwand't, — Dein Schädel müßte mir

Die Reckheit büßen!

Dobrynia.

(Sich in den Vordergrund zurückziehend, für sich:)

Was? — Was ging hier vor?

Was hat den Felsenfesten umgewandelt?

Ihr schwarzen Geister, habt ihr ihn umgarnt?

Und dieser Born — und diese Wuth — wo kommt

Das her? — Ich kann es nicht begreifen; nun

Lebt wohl, ihr Hoheitsträume, Glanz und Macht!

(Zwei Bojaren und Gefolge treten auf.)

Vierte Scene.

Wladimir, Dobrynia, zwei Bojaren und deren Gefolge.

Wladimir.

Nun endlich seid Ihr da! — Wie durftet Ihr

So lang' in Polozk weilen? Und was bringet

Ihr als Bescheid zurück?

Ein Bojar.

Nicht unsre Schuld

Ist's, Herr. Man hielt uns lange hin, wie's schien,

Um uns zu höhnen. — Bald verwies man uns

An die Bojaren, bald an die Wojwoden,

Und heut' erst wurden wir in's Schloß berufen.

Hier saß auf seinem Throne Ragwald und

Die Fürstin neben ihm; Kogneda stand

Gelehnt an ihres Vaters Arm. Der Fürst

Sprach: „Tochter, gib den Männern da Bescheid,

„Die in Wladimir's Namen, Fürsten von
 „Groß Nowg'rod, um Dich freien! Laß sie wissen,
 „Daß ich der Tochter freie Macht vergönnt,
 „Sich selbst zu wählen ihren Herrn und Gatten!“
 Erspart uns gnädig, Herr, die Worte, die —
 So schön der Mund auch war, aus dem sie tönten —
 Für Euch nur Kränkendes enthalten! Herr,
 Erspart uns gnädig, jene harte Rede
 Vor Eurem Angesicht' zu wiederholen!

W l a d i m i r (zornig).

Ihr sollt sie wörtlich wiederholen, sollt!

B o j a r.

Wohlan denn, Herr, da's Eu'r Gebot, vernehmet!
 Die Fürstentochter sprach mit Hohn und Stolz:
 „Verkündet Dem, der Euch zu mir gesandt,
 „Daß ich als Braut dem Fürsten Jaropolk
 „Bin zugesagt, und daß ich niemals mich
 „Entschließen würd', als Gattin zu entschuh'n
 „Den Sohn der Sklavin Olga's!“ —

W l a d i m i r.

Geister aus

Der Unterwelt, ihr schwarzen, blutigen
 Gestalten, seid ihr wieder da? Mein Auge
 Sieht Alles blutig roth, — ja Blut, nur Blut!

(Zum Bojaren:)

Wie wagst Du's, Mensch, wie wagst Du's, meine Mutter,
 Die Heilige, zu schimpfen, Du Berruchter!

Ich schlage Dir den Schädel ein! —

(Dobrynia hält seinen schon gehobenen Arm zurück.)

Wie? Dheim, —

Schon wieder Du?

Dobrynia.

Mein Fürst und Herr, — Erbarmen!

Der Mann erfüllte nur, was Ihr befohlen!

Es wäre ungerecht —

Wladimir.

Was? — Ungerecht? —

Sind denn die Götter gegen mich gerecht? —

Der größte Held, mein Vater Swatoslaw,

Entbrannt' in heil'ger Glut für eine Jungfrau,

Maluscha, meine Mutter, schön und fromm

Und zart, — und sie entbrannt' in gleicher Liebe

Für ihn, für jene große Heldenseele,

Zu groß für diese enge, kleine Welt! —

Aus ihrer göttlich glühenden Umarmung

Bin ich, sein Ebenbild, hervorgegangen,

Von seinem Geist', von seiner Kraft durchdrungen!

Und mich verschmäht die Uebermüthige? —

Berspottet mich, zieht ihn mir vor, — den schwachen,

Den jämmerlichen Brudermörder, ihn, —

Den nur der Langenweile gähnende

Berührung aus dem ehelichen Schooße

Der Fürstentochter in den Purpur warf! —

Nun, Dheim, sind wir wieder Freunde! Komm',

Gieb mir die Rechte! Auf denn, — auf gen Polozk!
 Und eh' die Sonne sinkt in's Meer hinab,
 Sollst du, Rogneda, meine Beute sein!
 (Alle gehen ab.)

Zimmer im Schloß zu Polozk.

Fünfte Scene.

Ragwald, Walgerd, Rogneda treten auf, später zwei
 Wojaren.

Walgerd (zu Ragwald).

Ich wiederhol' es, mein Gemahl, die Antwort
 War viel zu hart; Ihr hättet nicht die Tochter,
 Das sanfte Kind, dazu bestimmen sollen!
 Ich ahne schweres Unheil! — Wird Wladimir
 Sich diese Kränkung je gefallen lassen?

Ragwald.

Was kümmert's mich? Ich will ihn nicht zum Sidam,
 Und Jaropolk, der Mächtige, mit mir
 Vereint, wird ihn, — der flüchtig war und jest,
 Kaum heimgekehrt, dem Bruder seine Braut
 Will streitig machen, — bald bezwingen — und
 Dann fällt der Thron von Nowgorod gewiß
 Rogneda's Vater zu. —

Walgerd.

O mein Gemahl,

Der Eigennuz, die Habsucht hatten oft
Schon großes Unglück —

R a g w a l d.

Schweig', ich bitte Dich!

Bereit Euch mit der Aussteu'r! Reich in Gold=
Und Silberstoffen, Purpur, Hermelin,
Gefäßen aller Art, — und Alles aus
Der Zarenstadt besorgt, — war sie schon längst
In Euren Händen; aber immer habt
Ihr noch daran zu bessern und zu meistern.
Der Schneider und der Nähterinnen Schaaren
Belagert noch das untere Geschöß
In dem Palast. — Nun ist's genug, — und morgen
In aller Früh' bereitet Euch zum Aufbruch'!

(Zu K o g n e d a mit Verwunderung:)

Und Du, mein Täubchen, stehst in Thränen da?
Warum denn weinen, Kind, warum?

W a l g e r d.

D fragt

Sie nicht!

(Führt ihn in den Vordergrund und spricht hier heimlich:)

Habt Ihr sie seit drei Jahren heiter
Geseh'n? Die Arme träumt noch immer von
Dem Fremden, der ihr Leben rettete;
Sie hat sein Bild noch immer nicht vergessen
Und seit sie Jaropolk ist zugesagt, —
Vergeht sie, welkt dahin in stillem Schmerz,

Den stumme Thränen nur, kein Klage laut
Verrathen.

R a g w a l d.

Schwärmerei und Träumerei! —

Das schwindet, löst sich auf und schmilzt dahin
Wie Schnee im Frühlings-Sonnenstrahl'; sobald
Sie Jaropolk's Gemahlin ist, wird sich —

W a l g e r d.

Ihr Männer alle blas't aus Einem Horn'!
Dir spricht der Arzt, dem Arzt der Priester nach.
Ihr Männer kennet nicht die Weiberherzen,
Die nicht, wie Cure, leicht und unbeständig,
Ein flücht'ger Windeshauch in Flammen setzt,
Ein and'rer wieder abkühlt. Das, was wir
In unsre Herzen einmal aufgenommen,
Behalten wir gleich unserm theuersten Gut
Als Talisman für alle Zeiten; eher
Versprengt Ihr das Gefäß, als daß Ihr ihm
Den Inhalt rauben könnt!

R a g w a l d.

Ich höre mit
Verwunderung Dich an! Wenn Du so denkst,
Erklärt sich leicht der Tochter Schwinderei.

(Ein Bojar stürzt herein.)

B o j a r.

Verzeiht mir, Fürst, mein ungemeldetes
Erscheinen! Eine Stunde kaum von hier

Erblickt' ich eine Schaar Bewaffneter,
 Die allem Anschein' nach aus Nowg'rod kommt
 Und sich den nähern Weg durch Forst und Wildniß
 Gewählt. Sie rückt in raschem Trott heran
 Und trifft uns unbewehrt und ungerüstet.

R a g w a l d.

Das wird doch nicht Wladimir sein? O nein,
 Wie wär' das möglich wohl? Erst heute früh'
 Verließen seine Abgesandten Polozk.

(Zweiter Bojar tritt hastig herein.)

Z w e i t e r B o j a r.

Ein Herold, der so eben vor dem Thor'
 Auf schaumbedecktem Roß erschien, verkündet:
 „Wladimir send' Euch seinen Gruß; er komme
 „Als Sklavensohn, in Demuth Eure Tochter
 „Kogneda zu entschuh'n und wolle diesen
 „So ehrenvollen Dienst auf off'nem Markt'
 „Im Angesicht' des Volks und seines Heeres —
 „Zehntausend Streiter an der Zahl — vollführen.
 „Er laß' Euch bitten, daß Ihr zu der Feier
 „Die Stadt erleuchten laßt und ihm dadurch
 „Die Müh' erspart, das Nowgoroder Feuer
 „Zu brauchen, welches nicht bloß leuchte, sondern —“

R a g w a l d (zu den Bojaren).

Wladimir also doch! — Wohlan denn, eilet,
 Berufst das Volk! Ein Jeder greife zu
 Den Waffen, der sie führen kann! Ich stelle

Mit meinen Söhnen an die Spitze mich
 Des Heer's, und so gelingt es uns gewiß,
 Die Freiheit und das Vaterland zu retten!
 (Die Bojaren gehen eilig ab.)

Walgerd.

O meine Ahnung, meine Ahnung! Sieh',
 Das ist die Folge Deines Starrsinns!

Rogwald.

Schweig',

Du unglücksel'ge Seherin!

(Zu einem hereintretenden Edelknaben:)

Geh', ruf

Die Prinzen in mein Rüstgemach! (Geht ab.)

Walgerd (zu Rogneda).

Komm', Kind,

In unsre Zimmer, laß uns beten! Ach,
 Nur von den Göttern kann uns Hülfe werden!

Rogneda (für sich).

Die Flamme der Gefahr umlodert uns; —
 Mich schreckt sie nicht, sie trocknet mir die Thränen,
 Sie löst den Schmerz in meiner Brust. — Mir ist
 Viel leichter jetzt, — ich könnte wieder lachen
 Vor Freude, vor Entzücken! — Wunderbar!
 Und die Gefahr des Krieges, Noth und Glend
 Umlagern uns, bedrohen unser Leben!
 Mir war noch nie so wunderbar zu Muth!

Walgerd.

D komm', mein Kind, laß knieend von den Göttern
Uns Gnad' ersleh'n!

(Beide gehen ab.)

Entlegene Gasse in Polozk, links eine Schenke. Pischka kommt eiligen Schrittes vor die Schenke und klopft an, später Wirthin, bewaffneter Volkshausen, Gasthausdirne, dann Flüchtlinge, zuletzt Nowgoroder Krieger.

Sechste Scene.

Pischka.

Mach' auf, mach' auf, Frau Wirthin!

Wirthin.

(Die Thür kaum zur Hälfte öffnend.)

Geh', fahle Raze, — scher' Dich!

Pischka.

Läubchen, gieb —

Wirthin.

Ich geb' Dir nichts, Du ausgedorrter Hecht,
Du Lump!

Pischka.

Um aller Götter willen, gieb

Mir meine Kleider nur zurück! — Sieh' her!

In diesem luft'gen Anzug' würd' ich wirklich

Dem Feinde zu viel Blößen geben. D'rum

Gieb nur heraus!

Wirthin.

Das laß ich bleiben, Schuft,
Bezahl' erst Deine Schuld!

(Ein Haufe bewaffneter Bürger naht.)

Volkshausen.

Wladimir vor

Den Thoren! Auf, dem Feind' entgegen!

Einer.

Erst

Ein Trunk und dann zum Kampf! — Frau Wirthin, Meth!

Wirthin.

Barmherz'ge Zeit! — Wohin bewaffnet? — Sprecht!

Ein Anderer.

Erst Meth, dann sprechen —

Wirthin.

Gleich, ich eile schon!

Dirne (aus der Schenke tretend).

Wo wollt Ihr hin? D bleibt doch, lieben Freunde,

Der Balalaikamann ist bei der Hand;

Ein Länzchen! —

Einer aus dem Volke.

Ja, wir geh'n zum Tanz', sieh her!

(Zeigt seine Waffen.)

Wirthin.

(Unter dem linken Arm ein Fäßchen Meth, mit der
Rechten Pischka am Krage haltend.)

Seht mal den Räuber, seht! Er hat mein Pfand

Geraubt!

(Man hört Trommeln und Kriegstrompeten erschallen.)

O weh' mir — weh'! — Was geht hier vor?
(Schenkt dabei ein und bewirthet Jeden.)

E i n B ü r g e r.

Vladimir steht vor Polozk; Ragwald ruft
Die Bürger zu den Waffen. Wer nicht folgt
Zum Kampf, wird als Verräther aufgehängt.

W i r t h i n.

O, schrecklich! Siegt der Feind, so raubt er Alles! —
Komm', Pischka, Herzens-Junge, komm', ich geb'
Dir Deine Kleider wieder; meines Mannes
Verrostet Schwert dazu, und einen Speer.
Sei tapfer, schlag' den bösen Feind! — Ein Glück,
Daß meine kleine Schenke ganz versteckt
In ferner Gasse liegt! —

P i s c h k a

(der hinter dem Volkshaufen Toilette gemacht, hervortretend mit Pathos:)

Ich zieh' hinaus,
Ich schlag' allein zehntausend Feinde nieder,
Und löf' mein Pfand mit Feindes Köpfen aus;
Dann tönt Triumph in allen Gassen wieder,

(Gegen die Dirne kokettirend.)

Sirene singt verführerische Lieder,
Man trägt im Jubel mich von Haus zu Haus.

V o l k s h a u f e n .

Nun, vorwärts, Freunde, — vorwärts! — Hier ist Zahlung!

(Alle werfen der Wirthin Stücke von Eichhörnchen-
fellen hin und gehen ab, bis auf Pischka.)

P i s c h k a .

Leb' wohl, leb' wohl, versauerte Kanfunktel!
Mein Schwert soll heute Wunderthaten thun,
Und eh' der Tag verwandelt sich in Dunkel,
Wladimir selbst zu meinen Füßen ruh'n!

D i r n e (mit Pathos).

Will sich Pischka ewig von mir wenden,
Wo der tück'sche Feind mit Bürgerhänden
Untergang den durst'gen Kehlen droht? —
Wer wird künftig mich zum Tanze führen,
Wer wird Liebe noch für mich verspüren,
Wenn Du daliegst, Theurer, mausetodt? —

(Das Kriegsgetümmel wird immer lauter. Trommel-
und Trompetenschall nähert sich.)

W i r t h i n .

Um aller Götter willen laßt die Poffen!
Bernehm't Ihr nicht, daß Kriegsgetümmel naht?

(Ein starkes Krachen wird gehört und d'rauf nahes
Tubelgeschrei.)

O weh', o weh' mir! — Was bedeutet das?

P i s c h k a .

Das war des Thores Einsturz. Wirthin, eh'
Ich scheide —

Wirthin.

Lieber, bleib' nun hier, ich bitte
Dich flehentlich, bleib' unser Schutz und Schirm!

Dirne.

(Sich an Pischka schmiegend.)

Ja, Pischka, Geliebter, steh' uns bei!

Pischka.

Wohlan, ich will Euch gnädiglich erretten
Von Feuer, Schwert und Dolch und allen Nöthen;
Doch bringt mir Meth, so viel ich trinken kann,
Denn nüchtern bin ich nur ein halber Mann!

(Flüchtlinge rennen über die Bühne, auf der Einige
von ihnen zurückbleiben.)

Erster Flüchtling.

Vor diesen Hunden rette sich, wer kann!
Schon ist der Fürst mit seinen beiden Söhnen
Erschlagen!

Wirthin.

(In höchster Angst den Flüchtlingen entgegen gehend.)

Sagt, um aller Götter willen,
Was giebt's?

Ein Anderer.

Was giebt's! — Der Feind ist in der Stadt;
Der Fürst ist todt mit seinen beiden Söhnen!

Wirthin.

Ist's möglich? Todt? Und alle drei erschlagen?

Ein Dritter.

Ich hab' sie selber fallen seh'n, und Alles,
Was mit dem Feinde handgemein ward, ist
Ein Fraß der Raben. Wen'ge nur, so klug
Wie wir, entfloh'n und sind gerettet.

Wirthin.

Weh'!

Nun werden sie erst plündern, dann die Stadt
Mit Feuer und mit Schwert vernichten! Ach,
Mein Häuschen! Meine Schenke! Was wird —
Was wird nun aus mir werden!

Ein Vierter (spöttisch).

Seid nur ruhig,

Euch thut man nichts zu Leide, denn wer ehrte
Eu'r Alter nicht?

(Ein Häuschen Krieger nähert sich lärmend.)

Wirthin.

Hört, hört, sie kommen schon! —

(Alle gehen in die Schenke.)

Pischka (im Abgehen.)

Ich bleibe hier! Ich will's Euch offen sagen:
Des Helldengeistes hab' ich mich entschlagen,
Mag nicht mit Speer und Schwert beladen wandern,
Und überlass' den Ruhm des Sieges — Andern!

(Geht in die Schenke. Nowgoroder Krieger treten auf.)

Ein Krieger.

Verdammtes, schändliches Verbot! Nicht brennen,
Nicht einmal plündern! Ist der Sieger denn
Ein Hund, daß er kaum Knochen haben soll?

S f o t n i c k.

Schweig', Brüderchen, der Fürst hat jedem Streiter
Zwei Wardengrüwen als Geschenk versprochen!

Ein anderer Krieger.

Ja, das klingt anders, damit kann man leben!
Wohlan, dann such' ich alle Schenken auf!

(Gehen ab.)

Gemach der Fürstin im Schloß zu Polozk.

Siebente Scene.

Walgerd. Rogneda. Ein Edelknabe, gleich darauf
Wladimir, dann Dobrynia mit Gefolge.

Walgerd (zum Edelknaben).

Du konntest nichts erfahren, — nichts? — Und doch
Bernahmen wir ganz in der Näh' ein Krachen,
Dann Jubellaute! — Kriegsdrommeten! — Sind's
Die Unfern, sind's die Feinde, die gestegt?

E d e l k n a b e.

Die Unfern wogten wild, doch lautlos durch
Die Gassen; wen ich fragte, der verweigert'
Die Antwort, oder rief: „Schweig' still, du Knabe!“

W a l g e r d.

Gewiß ist dann Entsetzliches gescheh'n!

Das höchste Unglück macht den Menschen stumm.

O weh' mir, weh' uns Allen! Jammer! Jammer!

(Man hört den raschen Tritt eines Kriegers.)

Horch, horch! — Man kömmt, es ist der Feind, —
o Götter!

(Wladimir tritt auf.)

R o g n e d a (begeistert).

O, nun ist Alles, Alles wieder gut!

Mein Retter, Mutter, sieh', mein Lebensretter! —

(Stürzt ihm entgegen und schmiegt sich an seinen Arm.)

W l a d i m i r.

(Sie mit Verwunderung anschauend.)

Was seh' ich? Du bist's? Du — Rogneda? —

R o g n e d a.

Mutter,

Setz trockne Deines Kummers Thränen nur
Geschwind', geschwind', blick' wieder heiter in's
Gewirr des Lebens! Freu' Dich doch! Sieh' her!
Mein Bräutigam, mein Retter ist erschienen!
Und wie er damals mich dem Tod' entriß,
Entreißt er uns den drohendsten Gefahren
Heut' wieder! — Felsenfest vertrau' ich ihm;
Sieh', Mutter, dieses Heldenantlitz, sieh'
Die Heldenstirn, das Heldenauge! —

Wladimir.

Wahrlich,

Zu Eurem Schutz' bin ich hieher geeilt!

Walgerd.

Verzeiht mir, wenn ich frage, wer Ihr seid?

Rogneda (leidenschaftlich).

D frage nicht nach Namen, Stand und Bürden!

Mit solchem Maaße mißt die Liebe nicht! —

Mein Bräutigam ist da, mein Lebensretter,

D laß Dir das genügen, frag' nicht weiter!

Walgerd.

Kann er, ein Einzelner, uns schützen gegen

Wladimir's Macht?

Rogneda (zu Wladimirn).

Du kannst es! Sprich es aus,

Beruhige die angsterfüllte Mutter!

Wladimir.

Wladimir thut nur meinen Willen, ist

Mir unterthan.

Rogneda.

Du hörst es, Mutter!

Walgerd.

Nun,

So seid Ihr Jaropolk?

Rogneda.

Und ist er's nicht,

Für mich ist er ein Retter, ist ein Gott,

Der Einzige auf Erden, den ich liebe!
 Sei nun beruhigt, sei es, theure Mutter!
 (Dobrynia tritt mit Gefolge auf.)

D o b r y n i a.

Ei, schon so weit? — Schon so vertraut? — Dann giebt's
 Hier wohl nichts zu erobern mehr!

W l a d i m i r.

Mein Dheim,

Die Herzen sind hier glücklich schon erobert!
 Dies ist der Engel, dem ich vor drei Jahren
 Das Leben rettete! Kogneda, meine
 Geliebte, meine Braut! —

D o b r y n i a.

(Für sich, in den Vordergrund tretend.)

Ein sonderbares

Zusammentreffen! — Doch die Freude wird
 Sehr bald dem Schmerzgeföhle weichen, wenn sie
 Des Vaters und der Brüder Tod erföhrt,
 Die ich mit meinem Schwerte niederhieb.
 O, warum mußten sie von meiner Hand
 Den Todesstreich empfangen, welcher in
 Kogneda's Augen mich zum Mörder stempelt!
 Zum Glück' werd' ich wohl bald gen Kiew ziehen.

W l a d i m i r (zu Dobrynia geheim).

Zweitausend unsrer besten Streiter laß
 Zurück an diesem Ort'; ergänz' durch Werbung
 Den Ausfall unsers Heer's; zahl' gute Löhnung,

Und mach' Dich gegen Abend auf nach Kiew.
 Aus unsern Heeresführern wähle drei
 Der Klügsten und der Muthigsten, die hier
 In Polozk bleiben. Gleich nach Mitternacht
 Brech' ich mit meiner Leibwach' auf, Dir folgend.

(Dobrynja geht mit Gefolge ab. Bladimir um-
 faßt Rogneda.)

So hab' ich Dich, Geliebte, mir errungen,
 Nach der mein Herz drei Jahre sich gesehnt!

R o g n e d a.

In mir ist jeder Klagelaut verklungen,
 Ich bin beglückt, wie ich es nie gewähnt.

B l a d i m i r.

(Führt Rogneda zu Walgerd.)

Nun, theure Mutter, weih' durch Deinen Segen
 Uns ein zum heil'gen Ehebund, den wir
 Sogleich im Tempel schließen werden! Wiſſe,
 Bladimir bittet Dich darum!

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Aufzug.

Gemach im Schloß zu Kiew. Es ertönt Musik. Maskirte und unmaskirte Personen, festlich geschmückt, drehen und bewegen sich in wirbelndem Tanz, unter ihnen Blud, Swjened, Waráschko, Klida. Jaropolk geht durch die Reihen.

Erste Scene.

Jaropolk.

So hab' ich's gern! — Se froher meine Gäste,
Se froher, glücklicher bin ich, der Wirth.

Blud (zu ihm tretend.)

Wie aber wird sich im Palaste hier
Die Freude mehren, wenn die hohe Braut,
Umstrahlt vom Glanz der Schönheit und der Jugend,
Wie eine Fee erscheinen wird und Euch,
O Herr, beseligen durch ihre Anmuth.

Jaropolk.

Ja, ja, mein lieber Blud, — ich schwärme nur
In ihrer Liebe, träume nur von ihr.
Ich fühl' ein neues, höh'res Leben sich
In mir gestalten, — möchte diesem gern
Mich weihen, — hemmten nicht die Sorgen der
Regierung meines Herzens Zug.

Blud.

Doch habt,
 Mein Fürst, Ihr treue Diener, die sich gern —
 Jaropolk.

Nur Einen, — das bist Du! D'rum höre, Freund!
 Bring' mir ein Opfer! Sorge mehr, als sonst!
 Sei rastlos thätig, und vor Allem mache,
 Daß sich das Räderwerk im alten Gleis'
 Erhalte; — doch wenn Hülfe nöthig, eile
 Zu mir! — Bedrängten beizusteh'n, ob Tag
 Ob Nacht, gleichviel, bin ich bereit, denn das
 Versüßt mir nur der Liebe Freuden!

Blud.

D,

Wie glücklich macht mich Eu'r Vertrau'n, mein Fürst!
 Ich werd' es zu verdienen streben!

(Beide verlieren sich in den bunten Reihen der Gäste.
 Waräschko und Alida treten in den Vordergrund.)

Waräschko.

Weile

Nur wen'ge Augenblicke noch, daß ich
 An Deinem Zauberanblick' erlaben mich,
 Des Herzens Sehnen stillen kann, Geliebte!
 Seit ich Dich sah zum erstenmal, erstarb
 Mein Herz für Alles, was es sonst bewegte.
 Mein Auge sucht nur Dich! Die Lippe stammelt
 Nur Deinen Namen! Deine Stimme nur

Ist meinem Ohre Melodie, Alida!
 Wenn Du nicht wärst, was wäre mir die Welt?
 Ein finst'res, kaltes, schaur'ges Mordergrab!
 Mit Dir ist auch das Grab ein Paradies!

Alida.

O schweig', Waräschko! Deine Worte bohren
 Wie glüh'nde Pfeile sich mir in das Herz.
 Du machst mir bang' mit dieser Glut, die ich
 Nicht fähig bin, Dir zu erwiedern. Ach,
 Was kann ich Dir für so viel Liebe bieten?
 Nichts, was Du nicht schon längst besessen hättest:
 Mein armes Selbst, das nur durch Dich besteht,
 Das ohne Dich zusammensinken würde!

Waräschko.

O sel'ger Tag, o sel'ger Augenblick!

Alida.

Ich muß jetzt geh'n! Die Fürstin harret meiner.
 O zürne nicht, Waräschko, mir, daß ich
 Auch dieser Frau gehöre, so wie Dir!
 Ich kann nicht anders. Es ist mir Bedürfniß,
 Mich ihr ganz hinzugeben, die so einsam,
 So ganz verlassen ist.

Waräschko.

Geh' denn, Geliebte!

Im Uebermaaß' des Glücks darf ich nicht geizen.
 Geh', säume nicht! Und wenn ein Arm der Fürstin

Einst nützen kann, ein gutes Schwert ihr dienen,
So rechne sie auf mich!

Alida (ihm die Hand reichend).

Auf Wiederseh'n!

(Beide verlieren sich in der Menge. Ein Herold tritt auf.)

Herold.

Ihr werdet, hohe Gäste, allesammt
Zum Festmahl' in den rothen Saal geladen!

(Alle gehen ab.)

Ein entlegenes Gemach im Schloß zu Kiew, düster und sparsam beleuchtet.

Zweite Scene.

Blud, leise hereintretend, darauf Jaropolk, dann wieder
Blud, Edelknappe.

Blud.

(Einen Brustharnisch tragend, sieht sich nach allen Seiten spähend um und stellt dann den Harnisch in den Vordergrund auf einen dort befindlichen Säulenschaft.)

Hier steh' und wirke! —

(Entfernt sich schleichend. Jaropolk tritt herein.)

Jaropolk.

Wenn das Herz so voll ist,
Und die Gedanken neue Bilder schaffen,
Die, kaum erschienen sie, wie Windeswehen
Schon wieder schwinden, — dann ist dieses stille,
Dies einsame Gemach mein Lieblingsort.

Hier kann ich, fern von dem Gewirr' des Lebens,
 In ungestörter Ruhe die Gestalten,
 Die flüchtigen, sobald sie Sonne bringend
 Mir nahen, — weilen heißen, kann sie fesseln.
 Kogneda, Dich erblick' ich vor mir, o,
 Entflieh' nicht wieder, liebliche Gestalt!

(Nimmt aus dem Busen ein Medaillon.)

Die schöne, freie Stirn, die Schläfe von
 Dem braunen Ringelhaar' verhüllt, das bis
 Zur blendend weißen Schulter niederwallt;
 Und welch ein Auge, welch ein Ausdruck! Sanft
 Und mild, doch ernst, gedankenvoll und still; —
 Der Mund, wie eine Rosenknospe und
 Der Busen, — ist es doch als seh' ich wirklich
 Ihn unter'm schimmernden Gewebe sanft
 Sich heben!

(Er ist bis zum Harnisch langsam vorgeschritten, er-
 hebt den Blick, gewahrt ihn und spricht mit Grauen
 erfüllt.)

Ha, was seh' ich? — Dleg's Harnisch? —

Ihr schwarzen Geister aus der Unterwelt!
 Was hier, — verrostet Eisen? Hat man dich
 Mit deinem Inhalt nicht zur Ruh' gebracht?
 Erscheinst du als Mahner hier allein —
 Nicht auch zugleich dein Herr — daß er — o Grauen! —
 Den Brudermord — den Brudermord — ich war
 Verleitet — Swjeneld — Rache soll dir werden!

(Er klingelt, ein Edelknabe erscheint, zu diesem.)

Geh', ruf' mir den Wojwoden Blud hierher!

(Edelknabe geht ab.)

Was ist's? (Greift nach dem Haupte.)

Mir sträubt das Haar sich! — Dleg! — Dleg!

Ich hab' Dich nicht ermordet, Bruder! — Ich nicht!

(Faltet die Hände.)

O Götter! (Fährt zusammen.)

Wer? Wer kommt?

(Blud tritt auf.)

Bist Du's? Schon gut!

(Stotternb.)

Ich weiß nicht, wer den Harnisch da — mir grade —

Mir grade vor die Augen — sollte Swjeneld?

Blud.

Der nicht — o nein, — denn dieser Harnisch mahnt —

Jaropolk.

Er mahnt — ich weiß, der Mann, der ihn getragen,

Der ähzt — nach Rache; — ich vernahm's so eben

Mit Grausen! — Swjeneld, Swjeneld!

Blud.

Herr, der hat

Sein blut'ges Werk aus jener Zeit vergessen

Und jagt jetzt feck nach einem neuen Ziel' —

Jaropolk.

Was ist sein Streben? Sprich!

Blud.

Habt Ihr es, Fürst,

Nicht heute selbst bemerkt? — Ihn wählte man

Zum Sprecher —

Jaropolk.

Nun, — was weiter?

Blud.

Herr, der Gille

Buhlt um die Gunst des Volk's! —

(Mit affectirter Rührung.) Ich bin verachtet! —

Weil ich Eu'r treuer Diener bin, nennt man

Mich — Fürstensknecht.

Jaropolk.

Halt ein! Ich hab' genug! —

Nicht länger soll der Kühne mir gefährlich,

Nicht länger Dir im Wege sein!

(Er klingelt hastig, ein Edelknaube erscheint, zu diesem:)

Ruf den

Bojaren Swjeneld gleich hierher!

(Der Edelknaube verneigt sich und geht ab, zu Blud:)

Hier war's,

An dieser Stelle, wo ich bebend hörte

Den Racheruf der Manen Dleg's, gleich

Des Donnergottes Zürnen, über mich

Ertönen —

Blud.

Wie, Herr, — über Euch? —

Jaropolk.

Ja, Blud,

Der unglücksel'ge Feldzug —

Blud.

Habt Ihr ihn

Gewollt? Habt Ihr nach Eures Bruders Blut
Gestrebt? —

Jaropolk.

Nein, Nein! Ich schwör' es bei den Göttern,
Ich habe nicht nach seinem Blut' gestrebt!

Blud.

So hat der Racheruf der Manen Dleg's
In Euch den Rächer nur erwecken wollen,
Denn schuldig seid Ihr nicht; — die Schuld trägt Der,
Der Euch durch Stachelworte täglich, stündlich
Zum Bruderkampf' gereizt, um seinen Sohn
Zu rächen.

Jaropolk.

Ja, so war es, — täglich, stündlich —

(Für sich.)

Nur Blut sühnt Blut —

(Unruhig auf- und niedergehend. — Pause.)

Nein, Nein! Ich kann ihn nicht
Dem Beil' des Henkers überliefern; — doch —

(Swjeneld tritt auf.)

Ebendasselbst.

Dritte Scene.

Jaropolk. Blud. Swjeneld.

Jaropolk (zu Swjeneld).

Es ist das letzte Mal, Berruchter, daß
 Mein Auge Dich erblickt! Nicht länger sollen
 Die Dienste, die Du meinem Vater einst
 Geleistet, vor gerechter Strafe Dich
 Beschützen! — Schau' dort hin!

(Auf den Harnisch weisend.) Kennst Du den Mann,
 Der jenen Harnisch trug? — Wer war's, der ihn
 Gemordet? — Schändlicher! — Dein Blick begegne
 Fortan den Ungethümen in der Wüste,
 Die nie ein Menschenfuß betrat, entfleuch',
 Verbannt aus meinem Angesicht' auf immer,
 Verbannt aus meines Reich's bewohnten Gränzen!

Swjeneld.

Ich gehe, Fürst, doch Ihr verstoßt in mir
 Ein treues Herz, das nur für Euch geschlagen.
 Was ich verbrochen, richten einst die Götter,
 Mein eigenes Gewissen spricht mich frei.
 Jetzt zürnt Ihr mir ob meines Rath's und hattet
 Doch eig'nen freien Willen —

Jaropolk.

Schändlicher,
 Nun wirfst Du mir des Willens Schwäche vor,

Und so erscheint Dein Herz noch schwärzer mir
 Als ehemals Dein Rath. — Entfleuch', eh' Dich
 Mein Born erreicht! —

S w j e n e l d.

Ich gehe, Fürst, doch ach!
 In welchen Händen bleibet Ihr zurück!

(Geht ab.)

J a r o p o l f.

Was will er damit sagen?

B l u d.

Euren Argwohn,
 Mein Fürst, erregen gegen Alle, die
 So glücklich sind, Euch nah' zu steh'n.

J a r o p o l f.

Das soll
 Ihm nicht gelingen! Hat er Dich gekränkt,
 So heut Dir meine Gunst und mein Vertrauen
 Genügenden Ersatz!

B l u d.

Ihr macht mich, Fürst,
 Zum Glücklichsten der Menschen!

(Beide gehen ab.)

Ufer des Dnjepr.

Es ist mondhele Nacht.

Vierte Scene.

Irene tritt auf, später Alida, dann Waraschko.

Irene.

Sei begrüßt,

Krystall'nes Element! — Es spiegeln sich
In Dir der Allmacht Werke. Sonne, Mond
Und Sterne strahlen neuen Himmelsglanz
Auf Deinem hellen, ruh'gen Angesicht.
Aus Deiner Fluth strahlt mir mein Bild entgegen,
Du nimmst es auch in Deinen Spiegel auf.

(Pause.)

Man hat aus meiner Heimath mich geraubt, —
O Hellas, Hellas, theures Vaterland!
Könnst' ich dem stillen Wolkenzuge folgen,
Der über jenen Hügel südwärts treibt,
Ich säh' Dich einmal noch und sagte Dir
Auf ewig, ewig Lebewohl!

(Pause.)

Die Welt hat nichts von mir als Thränen, Seufzer,
Die sie mir gab! O heil'ger Strom, nimm mich
Mit meinen Thränen, meinen Seufzern auf!

(Nähert sich dem Uferrande; in diesem Augenblick
ertönt Musik in einiger Ferne.)

Ha, Flöten-, Sithertöne, regt ihr noch

Mein starrend Blut zu wilder Wallung auf?
 O weh' mir, — weh'! —
 In diesem Augenblick, wo mich die Schwere
 Des Daseins niederwirft, ertönen dort,
 Im fürstlichen Palast, Musik und Jubel!
 In den erleuchteten Gemächern wogt
 Ein froher Menschenstrom — und Alles drängt
 Sich um den Glücklichsten, — den Bräutigam!
 So glücklich war er einst durch mich, — und jetzt?

(Im tiefsten Schmerz mit gefalteten Händen.)

O Herr, der mir die Prüfung auferlegt,
 Hast Du mich auch verlassen, Herr, mein Gott!
 Hat Deine Liebe keinen Engel — keinen —
 Für mich — zu diesem letzten — schweren Gang —?

(Alida kommt raschen Schrittes herbei und umfaßt
 Irene.)

Alida.

Geliebte Fürstin, sind' ich endlich Euch!

Irene.

Du kommst, Alida, Du? — Ich rief zum Herrn
 In meiner Noth — und sieh', er sendet Dich!

Alida.

Wo Zwei versammelt sind in seinem Namen,
 Da ist er selber mitten unter ihnen
 Und stärkt und richtet auf die Tiefgebeugten!

Irene.

So spricht sein unvergänglich, ewig Wort!

(Pause.)

Alida, — ach, — ich weiß nicht wie mir war —

(Pause.)

Vor wenig Augenblicken noch umwob

Des Kammers dunkler Schleier meine Sinne ;

Ein unbekanntes Sehnen riß mich fort

Und ich erlag. — — Alida, Deine Sendung —

(Umarmt Alida schluchzend, — Pause des innern
Kampfes — dann gefaßt :)

Des Todes Ueberwinder hörte mich,

Er hat mich nicht verworfen, — Heil mir, Heil !

(Pause.)

Mit dieser Stunde soll ein neues Leben

Für mich beginnen. Was gewesen, sei

Vergessen und vergeben ! Komm, Alida,

Ich werde in der Vorstadt irgendwo

Bei armen Leuten eine Hütte finden

Zu meinem Aufenthalt. In den Palast,

Wo die Erinnerung mit tausend Dolchen

Mein schwaches Herz durchbohren würde, kehre

Ich nicht zurück !

(Barásko gesellt sich zu ihnen.)

B a r ä s c h k o.

Ich hörte, theure Fürstin,

Die letzten Worte, die Ihr sprach, und bitte' Euch :

D nehmt mein Häuschen gnädig an zur Wohnung !

Es ist nur klein und ohne Prunk, doch bietet

Es Eurem müden Haupt' die sich're Stätte.

Alida (bittend).

Ja, Fürstin, nehmet an, was er Euch bietet. —

Irene.

Ich dank' Euch, meine Theuren! Gern' empfang'

Ich Eurer Liebe freundliches Erbieten.

Waraſſko.

Erlaubt mir denn, daß ich Euch hin begleite.

(Gehen ab. Swjeneld kommt von der andern Seite.)

Ebendasselbst.

Fünfte Scene.

Swjeneld, später Wolkin.

Swjeneld (höhnisch lachend).

Mein Herr weiß seine Diener zu belohnen!

In seinem Dienst' ergraut, soll ich den Rest

Der Lebenstage unter Bestien

Der Wüste, oder, was noch schlimmer ist,

Bei rohen, wilden Menschenhorden wohnen!

O, Jaropolk, so lohnest Du mir! — Und Ihr,

Ihr falschen Vorne, hattet mich mit Glanz

Und Ehren reich geschmückt, — und nun frohlockt

Ihr über meinen Sturz! Verdammniß treff'

Euch Ungetreuen! — Niederdrücken konntet

Ihr mich, das ist Euch nur zu gut gelungen;

Doch beugen sollt Ihr diesen Nacken nicht!

Ich will Euch trogen bis ich untergeh'!
 Nicht feig will ich in Wüsten mich verbergen;
 Mich schwach zu seh'n, das wär' Euch ein Triumph!
 Ich lasse ruhig meinen Rachen treiben,
 Und wo der erste Rauch im Feindesland'
 Emporsteigt, werf' ich meinen Anker aus!

(Wolkin hat sich unbemerkt genähert und das
 Selbstgespräch angehört.)

Wolkin (für sich).

Steh't's so? Verbannt — des Fürstenhauses Säule
 Vom Fürsten selbst? — Ha, dann gewinn ich ihn! —

(Laut.)

Sei mir begrüßt, Bojar! Nach langen Jahren
 Betret' ich diesen Boden heute wieder
 Und bin erfreut, auf meinem raschen Fluge
 Durch Kiew Dich zu seh'n, den kühnsten Helden.

Swjened.

Um später nie mich wieder zu erblicken.

Wolkin.

Nie wieder? — Wahrlich, ich versteh' Dich nicht!

Swjened.

In dieser Stunde noch verlass' ich Kiew,
 Will in der Fremde mir ein Plätzchen suchen,
 Wo ruhig, ungekannt ich sterben kann.

Wolkin (mit affectirtem Erstaunen).

Von Deines Ruhmes Höh'n herabzustiegen
 In dunkle Vergangenheit! — Wie kann

Der Fürst den vielfach treu bewährten Helden,
Die kräft'ge Stütze seines Thrones entbehren?

S w j e n e l d.

Ein eitler Wahn! Entbehrlich ist ein Jeder.

W o l f i n.

D jetzt erst, edler Mann, begreif ich Dich!
Der Fürst hat Dich in unheilvoller Stunde
Wohl gar verbannt? — Du schweigst? — Ja, ja, so ist's!
Der Schwächling! — Dich verbannen! — Unerhört!

(Pause affectirten Nachdenkens.)

Wie aber, wenn ich Dir ein Mittel nenne,
Dich unserm Vaterland', Dich Deinem Ruhm'
In Deiner hohen Stellung zu erhalten;
Noch mehr, noch mehr, — sogar die Schmach zu rächen,
Die unverdient Dich traf?

S w j e n e l d.

Das heißt: Du kennst
Ein Mittel, Todte zu erwecken!

W o l f i n.

Ja, ich kenn's!

An meiner Hand kehrst Du zu neuem Wirken,
Zu höher'm Glanz' zurück! —

S w j e n e l d.

Wer sagt Dir denn,
Daß ich die Rückkehr wünsche?

W o l f i n.

Wie? Du willst

Nich doch nicht glauben machen, Du besäßeſt
 Das höchſte Gut, die Feldherrngabe, bloß
 Um ſie mit Deinem ſchon erworbn'nen Ruhm'
 In Wüſten zu begraben? — Nein, das kanntſt,
 Das darfft Du nicht! — Du biſt's dem Vaterlande,
 Wie Deiner Ehre ſchuldig, Deinen Geiſt
 Und Deine Kräfte —

Swjened (ungeduldig).

Beides braucht man nicht! —

Wolfin.

Und doch — und doch; man braucht's nicht nur, man ſtrebt
 Sogar darnach, wie nach der höchſten Gabe —

Swjened (faſt erbittert).

Du Schwärmer faſeſt —

Wolfin.

Nein, verehrter Mann,
 Bei allen Göttern, nein! — D hör' mich an —
 Und bald wird Dir das Räthſelhafte klar.
 Wladimir ſteht in wenig Stunden hier
 Vor Kiew's Thoren —

Swjened.

Was? Wladimir! —

Wolfin.

Ja,

Er ſelbſt mit auſerleſ'nem Nordmannsheer',
 Um ſeinen ſchwachen Bruder Jaropolk
 Vom Throne zu verjagen —

S w j e n e l d.

Ha, das wird —

W o l k i n.

Ich bitt' Dich, Hör' mich an! — Wladimir will
Kein Bürgerblut vergießen; — d'rum war ich
Als Unterhändler hergesandt und glücklich
Gewann ich Blut für unsre Pläne schon.
Ein gold'ner Schlüssel öffneth ohne Schwertstreich
Uns Kiew's Thore.

S w j e n e l d. (für sich).

Ha, Berworfener!

W o l k i n.

Nun weißt Du Vieles schon; doch höre weiter:
Mit offnen Armen wird Wladimir Dich,
Den Feldherrn seines heldenmüth'gen Vaters,
Empfangen — und nun lebe wohl! Ich eile,
Wladimir'n über Alles zu berichten.
Du kennst jetzt Deine Bahn, Du kennst
Dein Ziel! (Geht rasch ab).

S w j e n e l d.

Ihr niederträcht'gen Schurken, ja,
Ich kenne meine Bahn zu meinem Ziel!
(Geht ab.)

Gemach im Schloß zu Kiew.

Es ist Nacht.

Sechste Scene.

Waráschko, ein Edelknabe treten auf, später Jaropolk, dann Blud.

Waráschko.

Du mußt ihn wecken; geh', die dringendste Nothwendigkeit erfordert's.

Edelknabe (zögernd).

Darf ich's wagen?

Waráschko.

Du schweigst und thust, wie Dir geboten wird.

(Der Edelknabe geht ab.)

Er schläft und ahnt das Ungewitter nicht,
Das, während wir auf Festgelagen schwelgen,
Mit Sturmeseil' uns zu vernichten naht!

(Auf Jaropolk zugehend, der im Nachtkleide aus einer Seitenthür eintritt.)

Vergebt mir, Herr, daß ich in später Nacht
Gewagt, Euch um Gehör zu bitten. Kiew
Schwebt in Gefahr.

Jaropolk.

Die Petschenegen wieder? —

Waráschko.

Wladimir rückt mit großer Heeresmacht
Aus Polozk kommend — das er überrumpelt —

Iaropolk.

Aus Polozk kommend? — Wie, Wladimir? — Freund,
Du sprichst im Fieberwahnsinn. —

Waräschko.

Herr, die Stolnik's,
Die Ihr in Nowgorod selbst eingesezt,
Sind, dort verjagt, hier eben angelangt,
Und melden, was ich Euch berichtet.

Iaropolk.

Polozk

Grobert —

Waräschko.

Ja, nach tapf'rer Gegenwehr.

Iaropolk.

Und Ragwald? —

Waräschko.

Ist in blut'gem Kampf' gefallen.

Iaropolk

(wie benommen vor Bestürzung).

O Jüngling, lüge, lüge mehr noch — mehr,
Ich will Dich reich belohnen! — O Kogneda!

(Pause, dann gesammelt:)

Wie weit von Kiew steht Wladimir's Heer?

Waräschko.

Kaum eine halbe Tagesreise —

Iaropolk.

Geh',

Und send' mir den Wojwoden Blut hierher!

(Waräschko geht ab.)

Wladimir! — (Pause.) Traum' ich, oder bin ich wach?

Mit Heeresmacht vor Kiew! — Unerhört! —

(Pause.)

Was thun? —

(Pause.) Ein Aufruf an das Volk! — Ha, Bastard!

Ich will Dich züchtigen; rück' nur heran!

Die Stadt soll in ein Kriegeslager sich

Verwandeln! —

(Ein Edelknabe tritt auf.)

E d e l k n a b e.

Smjened, Herr, erbittet sich

Gehör; er spricht, die dringendste Gefahr —

J a r o p o l k.

Du wagst es, Bube, mir den Frechen noch

Zu melden! — Den Verruchten soll mein Auge

Nie wiederseh'n! —

(Nacht mit der Hand ein abwehrendes Zeichen; der Edelknabe geht ab. Blut tritt auf, zu ihm:)

Du weißt, was uns bevorsteht?

B l u t.

Wie sollt' ich nicht? —

J a r o p o l k.

Und doch verräth Dein Antlig

Mir keine Spur von Unruh'? —

Blud.

Herr, wer hat's gewagt
Des Schlafes süße Stärkung Euch zu rauben? —

Jaropolk.

Warum denn nicht? — Die Größe der Gefahr —

Blud.

Wo Blud für seines Herren Ruhe wacht,
Darf Niemand sie zu stören wagen; Herr,
Jetzt eben schon sind Tausende von Händen
Beschäftigt, unsre Gräben zu vertiefen,
Die Mauern zu verstärken. —

Jaropolk.

Braver Blud! —

Nun schaff' uns noch ein Heer! Ein Aufgebot
Un's Volk! —

Blud.

Ein Heer, — ein Aufgebot? — Wozu?

Sind unsre Mauern denn nicht stark und fest,
Sind unsre Gräben denn nicht tief genug,
Ist unsrer Bürger Muth nicht längst erprobt?

Jaropolk.

So ist es wohl; — doch erst in off'ner Feldschlacht
Ein Angriff und ein Sieg —

Blud.

Ich wag' es nicht

Zu solchem Unternehmen Euch zu rathen.
Bedenket Ragwald's Schicksal! Eben weil

Er offnen Kampf vor Polozk's Thoren wagte,
 Er lag er jenen Wein- und Weiberhelden,
 Die, wie der Nordwind sie hierher geblasen,
 Mit Windeseil' und schlachtenlust'gem Muth
 Sich in Gefahren stürzen. Finden solche
 In ruh'ger Haltung ihres Gegners festen,
 Gedieg'nen Widerstand, durch starke Mauern
 Des wilden Angriffs festen Plan vereitelt,
 Dann legt sich ihre Wuth; in ihren Lagern
 Er tönen bald Gesänge, Becherklang,
 Und wilder Zechgelagen Raufereien.
 Dann, Herr, ist's an der Zeit! Ein Ausfall
 Mit aller Kraft geschickt geleitet — und
 Zerstoßen ist das wind'ge Heer! —

I a r o p o l k.

Was Du

Mir sagst, erscheint wohl überlegt und gern
 Gesteh' ich Dir, daß in der schwier'gen Lage
 Mir Dein Vertheidigungsplan schon deshalb wohl
 Gefällt, weil meines theuren Volkes Blut
 Dabei erspart wird. (Pause.) Ragwald's Schicksal,
 So wie Kogneda's ungewisses Loos
 Erfüllen meine Brnst mit tiefem Schmerz; —
 Und nun — mein Volk, mein Thron, gefährdet ist —

B l u d (untrebrechend).

Was die Vergangenheit einmal erobert,
 Das giebt sie nicht zurück; die Gegenwart

Beherrschen wir und schärfen unsre Schwerter,
 Mit denen wir die Zukunft uns erobern.
 Doch nun, mein gnäd'ger Fürst, beurlaube mich!
 Daß Alles wohlgelinge, giebt's gar viel
 Zu thun, zu ordnen, hier und da zu schaffen.

Iaropolk.

So geh' denn, braver Blud, an Dein Geschäft!
 Dein guter Wille, Deine Einsicht bürgen
 Mir für den guten Ausgang.

(Beide gehen nach verschiedenen Seiten ab.)

Einsame Gasse in Kiew. Es fängt an zu tagen.

Siebente Scene.

Swjened, später Waráschko.

Swjened (in Nachdenken versunken).

Iaropolk,

Du bist verloren, Unglückseliger! —
 Du willst des Retters Stimme nicht vernehmen!
 Die Höllenspinne hat Dich eng' umgarnt,
 Und Du bejammernswerthe Fliege ahnest
 Nicht einmal die Gefahr, bis Dir die Spinne
 Dein Herzblut ausgesogen! — Dir ist nicht
 Zu helfen, Du mußt untergeh'n! — Doch Kiew,
 Die stolze Beste mit den reichen Landen,
 Soll nicht als Leh'n an Nowgorod verfallen!
 Zum Volke will ich sprechen, es wird mich

Verstehen, zu den Waffen wird es greifen,
Und bald bestiegen wir den fecken Feind!

(Bleibt in Gedanken stehen. Waráschko tritt auf.)

W a r á s c h k o (für sich).

Noch ist der alte Degen hier; er trotzt
Vielleicht dem Fürsten. (Laut.) Welchem Zufall, edler
Bofar, verdank' ich's, Dich noch heute hier
Zu seh'n?

S w j e n e l d.

Der Grille, Freund, das Vaterland
Zu retten, eh' ich in die Wüste zieh'.
Denn wisse, nicht Wladimir ist's allein,
Der unsre Stadt bedroht. Ein Bund'sgenosse,
Ein kriechend, schmeichelnd Ungethüm wird ihm
Von Innen Kiew's Thore öffnen.

W a r á s c h k o.

Wie?

Und dieser Bund'sgenosse?

S w j e n e l d.

Ist des Fürsten,
Ist Jaropolk's vertrauter Freund!

W a r á s c h k o.

Du spannst

Mich auf die Folter! Wer?

S w j e n e l d.

Wirft Du dem Fürsten
Die Nachricht bringen, wenn ich ihn genannt?

W a r ä s c h o.

Gewiß! Kenn' mir den Namen!

S w i e n e l d.

Es ist Blut!

Setz eil' zum Fürsten und bericht' es ihm.

(Geht rasch ab.)

W a r ä s c h o (erschüttert).

Was sprach sein unheilvoller Mund? Was hat
 Mein Ohr vernommen? — Blut an seinem Herrn
 Verräther! — Nimmermehr! Die Rachsucht hat
 Den Greis verblindet, seine Lippen hauchten
 In jenem harten Wort' nur Gift der Rache
 Und nun soll ich zum Fürsten geh'n, sein Herz
 Mit schwarzem Argwohn gegen seinen Liebling
 Erfüllen? — Darf ich das? — Und doch versprach
 Ich es zu thun! — Und wer ist dieser Mann,
 Den ich verklagen soll des schändlichsten
 Verraths? — Aliden's Vater! — Centnerschwer
 Belastet mein Versprechen mich! — Ich kann
 Es später ja erfüllen; — unterdeß
 Wird' ich mit offenen Augen Alles prüfen,
 Was um uns her geschieht. —

(Geht nachdenkend ab.)

Wladimir's Lager vor Kiew. Es sind mehrere Zelte aufgeschlagen. Vor einem Zelte sitzt eine zechende Gesellschaft von Bojaren und Heerführern. Von Zeit zu Zeit hört man aus der Ferne Trommeln und Trompeten und gewahrt im Hintergrunde die Bewegung von heranrückenden Truppen. Später erscheint Pischka, zuletzt Wladimir.

Achte Scene.

Die Gesellschaft vor dem Zelte singt im Chor:

Hurrah, hurrah, mein schnaubend Roß!
 Hurrah, mein tödtliches Geschöß!
 Hurrah, mein treues Wikingschwert,
 Ihr seid mir über Alles werth!
 Hurrah, hurrah, hurrah!

Mein schnaubend Roß, hinan, hinan!
 Eröffnet ist des Kampfes Bahn,
 Drommete ruft zum Schlachtentanz,
 Dem Muthigsten der Siegeskranz!
 Hurrah, hurrah, hurrah!

Der Siegeskranz, so frisch und grün,
 Ihn zu erringen, sei mein Müh'n!
 Das Schwert hat jedes Blatt gepflückt,
 Die Lanze manchen Zweig geknickt!
 Hurrah, hurrah, hurrah!

E r s t e r B o j a r.

He, Pischka!

P i s c h k a

(kommt mit einem Satz gesprungen).

Ja, so heiß' ich und da bin ich!

Erster Bojar

(mit einem den übrigen Bojaren zugeworfenen ver-
stohlenen Wink des Einverständnisses mit ihnen).

Jetzt ist die Zeit gekommen, wo Du uns
Beweisen kannst, daß Du zu brauchen bist.
Wir haben hier in förmlicher Berathung
Einstimmig Dich zum Herold auserkoren.
Du sprengst, begleitet von zwei Trompetern,
Vor's Thor und forderst auf mit lauter Stimme
Den Fürsten Kiew's, daß er diese Stadt
Uns ohne Blutvergießen übergebe.
Doch hast Du uns zuvor den Aufruf hier
Zur Probe vorzudeclamiren.

(Pischka springt mit einem Satz auf den Tisch,
daß alle Bojaren von ihren Sätzen aufspringen.)

M e h r e r e B o j a r e n .

Nun,

Was soll denn das ?

P i s c h k a .

So spreng' ich vor das Thor,

Und sprech' von meinem hohen Zelter also :

Du Schattensfürst, mach' auf das Thor,

Ein Held Vladimir's steht davor !

Er könnt' die Stadt über'n Haufen rennen —

(Hält plötzlich inne und sieht sich nach den Trink-
gefäßen zu seinen Füßen um, sodann fährt er zu
den Bojaren gewandt fort :)

Die trock'ne Kehle wittert diesen Wein,

Und will gehörig erst begossen sein.

Alle.

Ha, bravo! Bravo!

(Sie reichen ihm einen Becher, den er mit einem Zuge lehrt.)

Weiter, Piſchka, weiter!

Piſchka.

Ja, das war gut! Nun kann es wieder losgeh'n!

Er könnt' die Stadt über'n Haufen rennen,
 Sie erst ersäufen, dann verbrennen,
 Die ganze Besatzung mit Mann und Maus
 Löffelt er allein zum Frühstück aus.

Doch für ein paar Fässer guten Wein

Läßt er ihr Schonung angedeih'n

Und begnügt sich aus gutem Herzen schon

Mit der gewöhnlichen Capitulation:

Daß nämlich die Stadt, wie sie leibt und liebt,

Sich ohne Schwertschlag übergiebt.

(Trompetenschall.)

(Die Bojaren erheben sich von ihren Sätzen, Piſchka springt vom Tisch, nimmt einen Weinkrug mit und läuft davon. Wladimir tritt auf.)

Wladimir.

Vernehmt Kameraden, eine frohe Kunde:

Noch heut' ist Kiew unser, ohne Schwertstreich.

Indeß zum Schein' belagern wir die Thore;

D'rum jeglicher Bojar auf seinen Posten!

(Die Bojaren gehen ab. Man hört Trompeterschall und Trommelgewirbel.)

(Wladimir allein.)

Du sollst den Bastard kennen lernen, Weichling!

Hinab mit Dir vom Thron' — und tiefer noch!

Mit Deinem Leib trägt man zugleich den Schimpf,
 Der an dem Bastardnamen klebt, zu Grabe!
 Doch Niemand ahne meinen Antheil dran!
 Dieselbe Hand, ja, Deines Günstlings Hand,
 Die heut' uns Kiew's Beste übergiebt,
 Wird auch den Dolch nach Deinem Herzen lenken!

(Pause.)

Ich bin es meinem Vater Swätoslaw,
 Ich' bin's dem Ruhme meiner Ahnen schuldig,
 Das Scepter diesem Schwächling zu entreißen,
 Eh' Rußland's Stern am Horizont' erbleicht!
 In neuem Lichtglanz' soll er sich erheben!
 Ha, welch ein Ziel für all mein Sinnen, Streben! —
 Und rasten werd' ich nicht, eh' ich's erreicht!

(Geht ab.)

Ein Zimmer in Waráschko's Wohnung.

Neunte Scene.

Alida mit der Laute im Arm. Später Waráschko, dann
 Blud.

Alida (präludirt und singt).

Du einzig bist treu mir geblieben,
 Da Alles sich von mir gewandt.
 O sei denn mein Denken, mein Lieben,
 Du Gram, meiner Seele verwandt.

Dir gab ich die Rosen der Wangen,
 Dir weiht' ich der Lippe Roth,
 Will immer treu an Dir hängen,
 Bis mich umfängt der Tod.

W a r ä s c h k o

(welcher während des Gesanges unbemerkt eingetreten).

Was ist es, daß die holde Sängerin
 In wehmuthsvollen Tönen einsam klagt?

M l i d a.

Die Fürstin, die im Nebenzimmer weilt,
 Liebt dieses Lied; d'rum sang ich ihr es vor.
 Du hättest lieber wohl ein Schlachtenlied
 Gehört, (ihn bei der Hand nehmend und musternb)
 der vollen Rüstung angemessen,
 In der Du, wie zum Kampfe, heut' erscheinst?

W a r ä s c h k o.

So, wie Du mich zum Kampf gerüstet siehst,
 So wird ganz Kiew heut' gerüstet sein.
 Wladimir hat die Stadt mit Heeresmacht
 Umschlossen, und da gilt's, dem Feinde sich
 Mit ganzer Macht und Kraft zu widersetzen.
 Mit einem Ausfall, hofft man, sei's gethan.

M l i d a.

Stellt Jaropolk sich selbst dem Feind' entgegen?

W a r ä s c h k o.

In eigener Person. Ich sah ihn völlig
 Gerüstet und sein Aug' in edlem Zorn'

Erglüh'n ob seines Bruders frevelhaft
Beginnen!

Alida.

Ach, und Du?

Baräschko.

Ich werd' ihn in

Den Kampf begleiten.

Alida.

Mein Geliebter, — Du? —

(Sie reicht ihm die Hand. Er scheint mit sich zu kämpfen, dann zieht er sie leidenschaftlich an seine Brust. In dem Augenblick tritt Blut aus einer Seitenthür auf.)

Blud.

Was seh' ich? Bube! Wie, Du wagst es?

(Baräschko macht sich aus der Umarmung los und fährt mit der Hand nach dem Schwerte, besinnt sich, wirft einen Blick der Verachtung auf Blud und geht stillschweigend ab.)

Blud (mit Gelassenheit).

Kind,

Was ich so eben sah, das nehm' ich hin
Als Kinderspiel. So tändelt stets die Jugend
Mit zärtlichen Gefühlen, Liebeslieder
Ertönen drein und schmachkend lispelt man
Von ew'ger Treu'. —

Alida (ergriffen).

Mein Vater, unsre Liebe —

Blud.

Ist Ländelei, mein Kind! Ich will Dir drob
Nicht zürnen, — nein, Alida! Habe selbst
In meiner Jugend auch geliebt, gekost,
Getändelt da und dort. —

Alida.

Barmherzigkeit,
Mein Vater! Kenn's nicht so!

Blud.

Nun, ja doch, ja —

Man selber sieht's ganz anders an! Recht gut,
Ich kenne Das!

(Pause, in der er sich sammelt, dann für sich:)

Wie fang' ich's an, den Sinn
Des Kindes auf den nahen Glanz zu lenken,
Der es umstrahlen muß? — Denn sieht Wladimir
Die blüh'nde Jungfrau einmal nur, so ist
Ihr Loos entschieden! (Laut.) Kind, in Kiew wird
Am Fürstenhofe bald ein höh'res Leben
In Glanz und Pracht erwachen und auch Du
Wirst theilen diese Pracht, — versteh' mich recht,
Wirst selber glänzen — viel bedeuten! —

Alida.

Ich?

Wie wär' das möglich, da Irene ja
Verstoßen ist — und ich —

Blud.

Verstoßen, ja —

Sie ist's und muß aus Kiew sich entfernen!

Alida (ängstlich).

Mein Gott, warum denn? — Und Waráschko? —

Blud (in Beklemmung).

Kind,

Beruh'ge Dich, der wird, ich glaube so,
Im Dienst' des Fürsten bleiben, — magst ihn seh'n
Am Hofe, — magst ihn seh'n, — mitunter auch
Geheim — doch dann mit Vorsicht, Kind, — mit Vorsicht!

Alida.

Ich kann Dich nicht versteh'n, mein Vater, dunkel
Ist Deiner Worte Sinn —

Blud (halb verwirrt).

Ich glaub' es Dir,

Noch dunkel, ja recht dunkel, aber bald,
Gewiß schon morgen! — Morgen — ha — ein Tag
So raschen Schrittes, — jede Stunde läuft
Den Schneckengang von manchen Jahren ab!

(Pause — dann gesammelter:)

Alida, was ich zu Dir sprach, verschließe
In Deiner Brust als ein Geheimniß; — bald
Wirst Du begreifen, daß ich nur Dein Wohl,
Dein Glück bezwecke; aber Du sei klug —
Und sei verständig!

(Geht ab.)

Alida.

Welchen Sinn verbergen
 Des Vaters Worte, so geheimnißvoll,
 So seltsam und verwirrend? — Ich soll glänzen
 Am Hofe, den Irene meiden muß? —
 Waraschko darf ich seh'n, geheim, — mit Vorsicht? —
 Und morgen — morgen — was wird dann gescheh'n?
 Barmherz'ger Gott, wie ängstigt mich das Alles!
 Ich fühlte mich in meiner Einsamkeit
 So glücklich — und nun seh' ich düst're Wolken
 Sich über meinem Haupt' zusammenzieh'n,
 Vernichtung drohend meinem stillen Glück!
 Ach Gott, wie bangt mir vor der nächsten Zukunft!
 (Der Vorhang fällt.)

Vierter Aufzug.

Blud's Wohnung.

Erste Scene.

Blud, später Wolkin, dann ein Bote.

Blud (tritt nachdenkend auf).

Wie schrecklich ist's!

Nachdem ich mich dazu bereit gefunden,

Den Fürsten zu verrathen, fordern sie,

Ich soll ihn morden? — Nein, das kann ich nicht!
 Er hat mir wohlgethan; es kann ein Vater
 Dem Sohn' nicht mehr vertrauen, als er mir
 Vertraute; arglos giebt er stündlich sich
 In meine Hand; — und diese Hand soll ihn
 Erwürgen? Nein, ich kann, ich darf es nicht!

(Zu Wolkin, welcher verkleidet hereintritt.)

Wolkin, Du kommst mir eben recht! Du siehst,
 Ich habe Wort gehalten. Jaropolk
 Vermeidet blut'gen Kampf in off'nem Felde,
 Beschränkend die Vertheidigung der Stadt
 Auf die Bewahrung ihrer Wäll' und Mauern.
 Auf diesen Umstand baut' ich meinen Plan,
 Euch Eingang in die Feste zu verschaffen,
 Und was ich Euch versprach, das werd' ich halten.
 Doch mehr verlange nicht von mir; ich kann
 Mich nicht mit meines Fürsten Blut beslecken;
 Ein solcher Mord, er wär' ein Vätermord!

Wolkin.

Ihu' ganz, wie Dir beliebt! So bleib' er leben!
 Wladimir wird noch weniger, als Du,
 Sich mit dem Blute Jaropolk's beslecken,
 Denn solche That wär' ja ein Brudermord!
 Auch ich bin nicht ermächtigt, ihn zu tödten,
 So wenig als ein Anderer von uns.
 Jetzt wäre mein Geschäft mit Dir beendet.

(Macht Miene sich zu entfernen.)

Blud.

D bleibe! Sieh', ich kann wahrhaftig nicht!

Wolfin.

Du bist ein Thor, der sich allein nur schadet!
Was kümmert's mich? Ich gehe meine Wege
Und bin nicht Schuld, wenn Deine Feigheit Dir
Verderben bringt!

Blud (ängstlich).

Wie das?

Wolfin.

Nun, ganz natürlich!

Wladimir wird als Sieger Großmuth üben,
Den schwachen Bruder an den Busen zieh'n
Und zur Versöhnung gern die Hand ihm bieten,
Wenn Jaropolk dem Thron' entsagt, den er
Doch nimmermehr behaupten kann. So fällt
Der Grund der Zwietracht weg und die Natur
Tritt unter ihnen in ihr altes Recht.
Sie werden Brüder sein und brüderlich
Einander ihre Herzen öffnen — und —
Soll ich den Faden der Entwicklung
Noch weiter spinnen?

Blud.

Weh' mir, weh'! Ich habe
Den Rückweg unbedachtsam mir versperrt!
Des Fürsten Tod kann nur allein mich retten!
So fall' er denn, doch nicht durch meine Hand,

Sie würde mir den Dienst dazu versagen.
Nicht wahr, ich kann auch And're dazu dingen?
Genügt Dir das?

W o l k i n.

Mir ist es recht. Der Tod
Des Fürsten kommt nur Dir zugut.

(Man hört verworrene Stimmen von der Gasse her.)

Was ist's?

Ein Auflauf auf der Gasse? Wenn man mich
Hier findet, ist's um mich gesch'e'n!

B l u d.

Geschwind,

Verbirg' Dich dort im Nebenzimmer!

(Schiebt Wolkin durch die Thür, die er wieder
anlehnt. Ein Bote tritt rasch durch die Hauptthür
in's Zimmer.)

B o t e.

Herr,

Ganz Kiew ist in gährender Bewegung,
Das Volk strömt haufenweis' dem Markte zu.
Der Fürst, geängstigt, sendet mich nach Euch!

B l u d.

Ich gehe gleich!

(Der Bote geht ab. Blud ruft durch die Thür
in's Nebenzimmer:)

Verhalte Dich nur ruhig!

Wenn's stille wird, kannst Du Dich unbemerkt
Entfernen.

(Geht ab.)

Marktplatz zu Kiew.

Zweite Scene.

Das Volk steht aufgereg't in murmelnden Gruppen versammelt. Einzelne, unter diesen der Älteste, gehen von einer Gruppe zur andern. Später erscheint Swjened, dann Wolkin.

Einer aus dem Volke.

Was? Der Feind ist vor den Thoren? —

Ein Anderer.

Man schließt uns ein, hemmt jeglichen Verkehr —

Ein Dritter.

Wladimir's Raubgesindel einzulassen,

Wär' das Dir recht?

Ein Vierter.

Wer hat das je erlebt,

Daß man sich feig' verkriecht, wenn Feinde nah'n?

Ein Fünfter.

Nur Waffen her, wir wollen sie verjagen! —

Ältester.

Ihr Bürger Kiew's —

Mehrere Stimmen.

Still — wir wollen hören!

Ältester.

(Alles drängt sich um ihn.)

Der Fürst hat selbst die Thore schließen lassen,

Um eine off'ne Feldschlacht zu vermeiden

Und so der Bürger theu'res Blut zu schonen.

Swjened (drängt sich durch die Menge heran).
Den Rath hat unserm Fürsten ein Verräther
Gegeben, der im Sold des Feindes steht!

Der Vierte.

Das dacht' ich gleich!

Mehrere Stimmen.

Laßt den Bojaren sprechen!

Swjened.

Ich frag' Euch, Bürger Kiew's, wollt' Ihr's so,
Daß wir von einer wilden Räuberschaar
Uns drängen lassen? Daß wir müßig zuseh'n,
Wie rund umher der Feind das Land verwüstet,
Und keine Hand sich regt, ihn zu vertreiben?

Viele Stimmen.

Nein, nein, wir wollen's nicht!

Swjened.

Ich hab' mich nicht
Getäuscht! Kam'raden, auf zur Gegenwehr!
Wer's redlich mit dem Fürsten meint und mit
Dem Vaterlande, greife zu den Waffen!

Viele Stimmen (mit freudigem Beifall).

Hurrah! Hurrah! Ergreifen wir die Waffen!

Einige.

Still', stille doch, laßt ihn noch weiter sprechen!

Swjened.

Vor Allem haben wir uns einen Führer
Zu wählen, dem wir unbedingt gehorchen.

Ein Greis (aus dem Volke).

Du, Swjeneld, tapfrer Feldherr, führ' uns an!

Alle (jubelnd).

Hurrah! Hoch lebe Swjeneld, unser Führer!

(Zwei Bürger schleppen Wolkin heran, der sich vergebens löszumachen sucht.)

Einer von den Bürgern.

Seh't, dieser schlich verdächtig um die Ecke. —

Swjeneld.

Der ist Wladimir's Späher!

Viele Stimmen.

Ha, der Schurke

Muß bluten! Schlagt ihn todt, den Hund!

Wolkin (durchdringend).

D hört mich, Bürger Kiew's!

Viele Stimmen (wild durcheinander).

Schweig', Du Schuft!

Die Zung' ihm ausgeschnitten! Fort mit ihm!

(Wolkin wird in den Hintergrund abgeführt.)

Swjeneld (mit erhobener Stimme).

Jetzt eil' ein Jeder heim, um sich zu rüsten;

Zwei Stunden später seid bewaffnet wieder

An diesem Ort' versammelt!

Alle.

Swjeneld hoch!

Hurrah! Hurrah! (Alle gehen ab, bis auf Zwei aus dem Volke).

Der Erste.

Die Waffen sollen wir

Ergreifen —

Der Andere.

Ja, so heißt's!

Der Erste.

Für Jaropolk,

Bei allen Göttern, zieh' ich nicht mein Schwert!

Der Andere.

Noch immer bist Du zornig? —

Der Erste.

Nein, das nicht,

Doch bin ich tief ergrimmt, voll Haß und Groll. —

Ich war ein reicher Mann — und nun bin ich

Ein Bettler! Freund, das läßt sich nicht verschmerzen —

Das wühlt und bohrt im Herzen, treibt Gedanken

In's Hirn —

Der Andere.

Haßt Du denn nichts gerettet?

Der Erste.

Nichts! —

Die Räuber, die man auf der That ergriffen,

Sind freigesprochen! — Ha, der Schurke Blut

Hat sich mit ihnen in den Raub getheilt.

Bedenk' doch, all' die goldgewirkten Stoffe,

Wie Purpur, Elfenbein und Gold und Perlen,

Die ich auf alten sicher'n Handelswegen
Von Baktra her bezog —

Der Andere.

Sie waren schon

Bezahlt?

Der Erste.

I freilich waren sie's mit Pelzwerk
Vom Biber und vom Zobel, das ich aus
Sibirien gekauft, so wie mit Glas*),
Das am Warägersee beim Dunafluß
Gewonnen wird. — Bezahlt war Alles, Alles
Im Tausch' auf Treu' und Glauben. — O der Jammer!
Selbst durch der wilden Petschenegen Gränzen
Kam Alles unverfehrt zu uns herüber, —
Doch hier, im eig'nen Lande, — hier beraubt —
Und hier kein Recht zu finden —

Der Andere.

Das ist arg!

Der Erste.

Kein Wunder! — Jaropolk, obgleich er stets
Das Gute will, bekümmert sich um Nichts
Und Blut regiert, ein feiler Bösewicht,
Der ungestraft das Recht für Geld verkauft. —

Der Andere.

Die Nowgoroder führten gleiche Klagen,
Seit Jaropolk dort Stolnik's eingesetzt.

*) Bernstein.

Der Erste.

Nach diese waren Kreaturen Blut's.

Der Andere.

Man spricht, sie wären übel dort behandelt —

Der Erste.

In Nacht und Nebel haben sie durch Flucht
Der Volkswuth sich entzogen. Kaum erfuhren
Die Nowgoroder, daß Vladimir's Wimpel
Zur Rückkehr wehten auf des Wolchow's Fluth,
Als sie die Häuser jener Stolnik's stürmten —
Ein Glück für sie, daß man sie selbst nicht traf.
Man hätte sie zerrissen —

Der Andere.

Ohne Zweifel

Und welch ein Jubel, als Vladimir wieder
In Nowgorod erschien!

Der Erste.

Gleich seinem Ketter

Begrüßt' das Volk ihn, ging ihm schaarenweis
Entgegen und sein Einzug in die Stadt
Glich einem Sieg'striumpf.

(Man hört die Trommel schlagen.)

Merkt' auf! Man ruft

Uns zu den Waffen; doch für Jaropolk
Ist nicht mein Schwert geschliffen, nicht mein Speer
Geschärft. —

Der Andere.

Für wen willst Du denn fechten, Freund?

Der Erste.

Frag': gegen wen! — Dann sprech' ich: gegen Die,
So mich beraubt.

(Beide gehen im Gespräch ab.)

Zimmer im Schloß zu Kiew.

Dritte Scene.

Jaropolk. Blut. Später zwei Abgeordnete des
Volks.

Blut.

Jetzt ist nur wenig Heil

Für Euch zu hoffen! Alles stand vortrefflich.
Schon hatte sich das Volk dem weisen Plan'
Zu der Vertheidigung der Stadt gefügt,
Da tritt auf einmal Swjeneld, wild, verstört,
Vor Rache schnaubend, in die Volksversammlung.
Er klagt, Ihr hättet unverschuldet ihn
Verbannt; er fordert Jeden auf zum Zeugen,
Daß er Euch treu gedient; Ihr haßtet ihn,
Weil er ein Freund des Volkes sei; er falle
Als Opfer seiner Liebe zu dem Volke! —
Wer schildert Euch die Wirkung solcher Rede!
Die Saat war Haß und Wuth, und Raserei
Die schnell gereifte Frucht; man schrie, man tobte,
Ihr wär't ein ungerechter Fürst, Ihr müßtet

Vom Thron' herab, Vladimir'u würden sie
 Die Thore öffnen. — Einer, Einer nur
 Erhob sich kleinlaut, Euch in Schutz zu nehmen,
 Doch ach! Er ward im Nu zerrissen und
 Man trug sein blut'ges Haupt, wie Ihr es selbst
 Geseh'n, zu Eurem Hohn', bei'm Schloß vorbei.

I a r o p o l k.

O weh', mir bricht das Herz! Sag', hab' ich Das
 Verdient für meine Liebe? — Schändliches
 Geschlecht! — Es wird mein Vaterfluch —

(Besinnt sich, dann:)

Nein, nein!

Ich fluche meinem Volke nicht! — Es kann
 Im Augenblick' — vom Wahne hingerissen —
 Verblindet — (Pause.)

Ha, was zaud'r ich länger hier!

Ich will zu meinem Volke selber sprechen!
 Das Herz wird mir die rechten Worte leih'n.
 Begleite mich! Ich greife zu dem Schwert',
 Ich stell' mich selbst an meines Volkes Spitze
 Und zieh' dem Feind' entgegen! Fall' ich, — nun,
 So sterb' ich einen ehrenvollen Tod!

B l u d.

Um aller Götter willen, thut das nicht!
 Ihr kennet nicht das Volk in seinem Wahn'!

I a r o p o l k.

Wie meinst Du das? — Was hätt' ich denn zu fürchten?

Blud.

Ihr sprecht vom Tode, Herr! — Ja, wär' der Tod
Allein zu fürchten! — Aber Schmach, Beschimpfung!

Jaropolk (mit Zorn und Bestürzung).

Du sprichst im Wahnsinn! — Welche denn?

Blud (monoton — fürchterlich).

Man liefert

Gefesselt Euch dem Bastardbruder aus!

Jaropolk.

O Mensch — warum zerfleischest Du mein Herz!

(Pause.)

Ist keine Rettung möglich? — Keine? — Sprich!

Blud.

Nur Flucht allein — errettet Euch!

Jaropolk

Ihr Götter!

Ist Flucht denn nicht entehrend? — Weh' mir! Fliehen
Aus meinem Haus — vor meinem eig'nen Volke!

(Pause.)

Wohin denn flieh'n? Wohin?

Blud.

Für's Erste nach

Kodna.

Jaropolk.

O Jammer, Jammer, — flieh'n zu müssen!

(Pause.)

Wer führt mich hin? — Du siehst mich willenlos.

(Pause.)

D, Blut, die Tage meines Glück's und Glanzes
Hast Du getheilt, bist reich geworden — mächtig —
Im Unglück —

Blut.

Herr, ich werd' Euch nicht verlassen,
Ich führ' Euch nach Rodna!

Jaropolk.

Das wolltest Du? —

D Du mein einz'ger, treuer Freund!

(Man hört im Borgemach mehrere Stimmen.)

Stimmen aus dem Borgemach.

Wir müssen

Den Fürsten sprechen!

(Zwei Abgeordnete des Volks stürzen herein.
Blut ist in sichtbarer Bewegung.)

Erster Abgeordneter.

Wir sind abgesandt,

Erhab'ner Großfürst, dringend Euch zu bitten,
Sogleich Euch nach dem Marktplatz' zu begeben,
Das ganze Volk ist dort versammelt, und
Verlangt mit Ungestüm nach Euch!

Jaropolk.

Wie war's?

Mit Ungestüm?

(Pause.)

Blud

(für sich, todtbleich, in gräßlichster Spannung).

Von seiner Antwort hängt
Mein Leben ab.

Jaropolk.

Auch Swjened unter ihnen? —
Der Mann, den ich verbannt! —

Zweiter Abgeordneter.

Ja, Herr, auch er!

Die Noth des Augenblicks —

Jaropolk.

Ihr Frechen, geht!

Ich werde thun nach meinem Willen! —

(Abgeordnete gehen ab.)

Blud (sichtbar erleichtert, für sich).

Ah —

Vorbei ist die Gefahr! Die Todesangst —

Jaropolk.

Hast Du vernommen? — Sie begehren meiner —

(Sieht Blud scharfer an.)

Du Armer! Sichtbar theilst Du meine Leiden!

Blud.

Mein gnäd'ger Fürst — die Größe der Gefahr —

Jaropolk.

So meinst Du wirklich, daß mein Volk nach mir
Begehre, um —

Blud.

Die wilden Blicke schon

Der Abgeordneten — die frechen Worte :

„Mit Ungeſtüm“ — beweisen nur zu deutlich —

S a r o p o l f (ſich mehr und mehr ſteigernd).

Nun denn — ſo treffe ſie mein Fluch, die mich

So ſchamlos meinem Feind' verrathen wollen !

Nicht ſoll der Sonne Licht mehr ihnen leuchten !

In ew'ger Finſterniß, von Tigern, die

Nach ihrem Blute dürſten, hingejagt,

Durch Dorn'n und Wildniß mögen ſie verſchmachten

In wilder Seelenangſt und Pein !

(Wirft ſich erſchöpft in einen Sefſel, dann ruhiger :)

Ich ſprach ihn aus,

Den graufenvollen Fluch — nun iſt mir leichter !

(Pause, den bleichen Blud betrachtend :)

O Blud ! Mein einz'ger Freund auf dieſer Erde !

In Deinem Antlig' leſ' ich meine Qualen.

Blud.

Mein gnäd'ger Herr, die Zeit eilt hin —

S a r o p o l f (erhebt ſich haſtig).

Haſt Recht !

Fur Flucht, zur Flucht ! — Und zwar vermummt, nicht wahr ?

(Blud bejaht nickend.)

So folg' mir denn zum Maskenſpiel ?

(Geht ab.)

Bl u d.

Wolfin,

Wolfin! So weit bin ich durch Dich gerathen!

(Versinkt in Nachdenken.)

Kein Rückschritt möglich mehr! — Auf denn, zur Flucht!

Rodna, Du Ort des Unglücks! — O, was wird

In Deinen Mauern sich ergeben! — Ja —

Den Fürstenmantel und die Krone nehmen

Wir mit; er mag sich noch daran ergözen!

(Folgt dem Fürsten in's Nebengemach.)

Schloß zu Polozk.

Vierte Scene.

Rogneda, ein Bote, später Walgerd und der Maler.

R o g n e d a,

Das Herz, das einem Helden angehört,

Voll Kummer? — Schmerzens Thränen in den Augen,

In denen sich Wladimir's Bild gespiegelt? —

Hinweg, hinweg, ihr weichlichen Gefühle!

Des Helden Weib muß stark, muß Heldin sein!

Du theu'rer Vater, ihr geliebten Brüder,

Die das Geschick von meinem Herzen riß,

Ihr Tapfern seid in wilder Männerschlacht,

Mit Ruhm bedeckt, gefallen! — (Pause.)

Wladimir's Hand ist nicht mit eurem Blut'

Befleckt! Ich darf sie in die mein'ge fassen,

Ich darf ihn schließen an mein liebend Herz,

Ich darf den Arm um seinen Nacken schlingen,
 Die stolze Heldenstirn mit Küßen decken —
 Ihr Hingeshied'nen zürnt mir darum nicht!

(Ein Bote tritt auf.)

B o t e.

Der Fürst Wladimir sendet, gnäd'ge Fürstin,
 Euch einen Schmuck, den dieses Kästchen birgt.
 Er hat mit eig'ner Hand ihn ausgewählt.

K o g n e d a

(das Kästchen öffnend und den Schmuck betrachtend).

Wie herrlich, o wie köstlich ist der Schmuck!
 Er hatte Zeit, noch meiner zu gedenken,
 Und seine Hand berührte dieses Kleinod —
 Sein Blick hat diesen Steinen Glanz verlieh'n!

(Sie nimmt eine Rose vom Busen, küßt sie, legt sie
 in das Kästchen und übergibt dieses dem Boten.)

Bring' meinem Gatten meiner Liebe Dank
 Und meinen Kuß mit dieser Purpurrose,
 Sag' ihm, ich dächte seiner immerdar
 Und könne nicht den Augenblick erwarten,
 Der mir ihn wiederbringt.

B o t e.

Sobald der Fürst

Die Beste Kiew's eingenommen hat,
 Erscheint er hier, dem Herzensdrange folgend,
 Euch sicher selbst nach Kiew zu begleiten.

R o g n e d a.

Hab' Dank, Du theu'rer Mann, für diese Botschaft!
Erquickte Dich an Speis' und Trank! (horcht.) Man kommt!
Verrathe nichts! (Macht ein Zeichen, der Bote tritt rasch ab.)

Der Mutter Wiegenfest

Ist morgen; dann erfahr' sie Alles — Alles.

(Walgerd und der Maler treten aus dem Hintergrunde auf.)

M a l e r (zu Rogneda).

Bergönnt mir, Fürstin, Eure Gegenwart
Nur ein'ge Augenblicke noch — denn bald
Ist Euer Bild vollendet.

R o g n e d a.

Nein, ich sah'

Es lieber unvollendet!

W a l g e r d.

Wie, mein Kind?

R o g n e d a (zum Maler).

Ich wollte dieses Bild Wladimir'n senden,
Um seine Rückkehr zu beschleunigen.
Die liebliche Gestalt, die Ihr gemalt,
In der ich nicht mein Bild erkennen kann,
Enthüllt ihm Reize, die ich nicht besitze,
Die die Natur mir nicht verliehen hat.
D'rum wird er mit dem Bilde sich begnügen,
Er wird noch länger in der Ferne weilen,
Und kommt er endlich, sieht er sich getäuscht.

Maler (zu Rogneda).

Nur selten, hohe Fürstin, hat der Künstler
 Das Glück, der Schönheit Ideal zu schauen,
 So wie es sich in seiner Seele regt.
 Dies felt'ne Glück ist mir zu Theil geworden,
 D'rum hab' ich Euch mit Lieb' und Lust gemalt.
 Daß Ihr das Bild nicht ähnlich finden könnt,
 Liegt nur in meiner Ungeschicklichkeit,
 Die Züge treu nach der Natur zu malen;
 Wär' mir's gelungen, ganz sie zu erreichen,
 Euch, wie Ihr lebt, im Bilde darzustellen,
 Es wäre schöner, als es Euch erscheint; —
 D'rum laßt mich nur getrost mein Werk vollenden
 Und schickt es dann, wie's ist, dem Fürsten zu,
 Es wird, es muß in ihm die Sehnsucht steigern,
 Die vielfach schönere Natur zu seh'n.

R o g n e d a (lächelnd).

Ihr seid ein Schmeichler, wie ich keinen sah!
 Nicht Farbenpracht allein, auch Worte dienen
 Euch dazu willig. Mutter, steh' mir bei,
 Den argen Laub'rer zu bekämpfen! Sieh' —

W a l g e r d.

Ich muß Euch diesmal Beiden Unrecht geben,
 Und stelle sicher so den Frieden her.
 Das Bild ist treffend ähnlich, Zug vor Zug,
 Ihm fehlt das Leben und die Sprache nur.
 Das aber kann der Maler ihm nicht geben,

Und wär' er auch ein Zaub'rer, wie Du sagst,
D'rum laß ihn nur sein Werk vollenden!

R o g n e d a.

Nun,

Gehorchen muß ich wohl, doch überwunden
Erklär' ich mich erst dann, wenn auch Wladimir
Mir Unrecht giebt.

M a l e r.

Dem Urtheil' will ich gern'

Mich unterwerfen!

R o g n e d a.

Wär' er doch schon hier!

(Alle treten ab.)

Marktplatz zu Kiew.

Fünfte Scene.

Tumultuarische Volksversammlung, die der anwesende Älteste zu beruhigen bemüht ist. Später Swjeneld, dann Wladimir und Dobrynia mit Gefolge.

Einer aus dem Volke.

Ich will nichts hören! Alles ist vorbei!

Der Großfürst ist ja selbst entflohn!

Ein Anderer.

Verlassen,

Berrathen hat er uns!

Ein Dritter.

Ein Schurke dient

Dem Fürsten, der in schwarzen Tagen feige
Sein Volk verläßt!

Viele Stimmen (tumultuarisch).

Wladimir'n öffnen wir

Die Thore! — Kommt, was steh'n wir hier?

Ältester.

Nur noch

Ein Wort!

Viele Stimmen.

Halt! Laßt uns hören, was er spricht!

Einer.

Wenn Du von Jaropolk ein Wort noch sprichst,
So setzen wir in Narrenkleidung Dich
Verkehrt auf eine Mähre. Magst Du so
Ihm folgen!

Viele (mit jubelndem Hohnlachen).

Bravo! Bravo! Ja, der Narr
Muß dem Verräther folgen!

Ältester.

Hört mich doch!

Bergönnt mir ein'ge Worte!

(Man hört Kriegstrompeten in der Nähe.)

Einer aus dem Volke

(sich herandrängend). Streitet nicht!

Erbrochen ist vom Volke selbst das Thor,
 Wladimir, hoch zu Roß, hält feierlich
 Den Einzug in die Stadt. Ihm strömen Jung
 Und Alt im Jubel zu!

Ältester (für sich).

Wer dämmt den Strom,
 Wenn er das Bollwerk überfluthet hat —
 Und nun in willenloser Kraft daherbraust!

(Kriegsmusik und Volksjubel nähern sich mehr und mehr.)

O Jaropolk! Das hast Du selbst verschuldet!

(Geht ab. Swjened tritt in den Vordergrund.)

Swjened.

Der Fürst, dem ich mein Schwert, mein Leben weihete,
 Verläßt sein Volk gerad' im Augenblick',
 Wo kräftiger Entschluß und rasche That
 Allein nur retten kann aus der Gefahr
 Und giebt sich willenlos dem schändlichen
 Verräther, seinem frechen Günstling', hin. —

Das Volk, nun eine hirtelose Schaar,
 Weiß keinen bessern Rath, als sich dem Feinde
 Verrätherisch und feig' zu unterwerfen.

Wär's mir gefolgt, wir hätten ohne Zweifel
 Wladimir's Heer verjagt, die Stadt gerettet
 Und unserm Fürsten seinen Thron erhalten.

Zu retten ist nichts mehr! Verloren ist

Für Jaropolk die letzte Hoffnung jetzt!

Leb' wohl, mein Fürst! Leb' wohl, mein Vaterland!

Ich kann mit meinem Schwert' Euch nicht mehr nützen,
 D'rum tret' ich nun freiwillig meine Reise
 In die Verbannung an!

(Geht ab. Wladimir mit Gefolge und Nowgoroder Kriegern tritt in feierlicher Procession mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen auf.)

W l a d i m i r.

Seid mir begrüßt,

Ihr Bürger Kiew's! Freudig nehmen wir
 Als treue Unterthanen Euch in Schutz.
 Auf unsre Gnade könnt Ihr sicher bauen,
 Da Ihr vertrauensvoll die Thore Kiew's
 Uns selbst geöffnet. Kinder, wie ein Vater,
 Der seine Lieben lang' nicht sah, begrüß'
 Ich Euch! (Trompetenschall.)

Wo ist der Älteste der Stadt?

(Der Älteste tritt auf.)

Vor allen Dingen Dir, dem Haupt' der Stadt,
 Gebührt mein Dank! Du hast mit weiser Umsicht
 Des Volkes Blut gespart und alles Glend
 Des Krieges abgewendet!

Ä l t e s t e r.

Euren Dank

Hab' ich, mein Fürst, am wenigsten verdient,
 Denn nicht auf meinen Rath geschah's, daß sich
 Die Stadt Euch selbst ergab; ich rieth vielmehr
 Zur Gegenwehr.

Wladimir.

Und scheuest nicht den Krieg?

Keltester.

Es war das einz'ge Mittel, meinem Fürsten
Den angestammten Thron, dem Vaterlande
Die Ehre zu erhalten.

Wladimir (zu seinem Gefolge).

Ketten her!

Keltester.

Der Freiheit könnt Ihr mich, so wie des Lebens,
Mein Fürst, berauben; aber nimmermehr
Der Ueberzeugung, daß ich meinem Fürsten
Die Treue schuldig war!

(Es werden eiserne Ketten gebracht.)

Wladimir.

Nicht eiserne;

Für solchen Hochverrath gehören Ketten
Von schwererem Metall. Dobrynia, leih'
Die Deine mir!

(Dobrynia löst eine reiche, goldene Kette mit des Fürsten Bildniß vom Halse. Wladimir legt sie eigenhändig dem Keltesten um.)

Da nimm, Du treuer Sohn

Des Vaterlandes, diese Kette hin!

Nicht der Grob'rer dieser Feste bringt

Sie Dir im frohen Siegesrausche dar;

Es ist das Vaterland, das sie durch mich

Dem treuen Sohne dankbar überreicht.

U l t e s t e r.

Den Edelmuth, mit dem Ihr meine Kühnheit,
 Mein Fürst, beschämt, giebt dieser Ehrenkette
 So hohen Werth, daß ich vergessen muß,
 Sie nicht für meine That verdient zu haben.

W l a d i m i r.

Wer könnte Deine That auch je belohnen!
 Sie trägt den schönsten Lohn nur in sich selbst. —
 In Eurer Mitte, brave Bürger Kiew's,
 Vermiß ich einen heldenmüth'gen Mann,
 Der meinem Vater einst auf seinen Zügen
 Ein treuer, glücklicher Gefährte war.
 Warum entzieht sich Swjeneld meinem Grusse?

(Pause.)

Ihr schweigt? — Ich seh's an Euren trüben Blicken:
 Er ist nicht mehr!

E i n B o j a r.

Er folgte dem Befehle
 Des Fürsten Jaropolk, der ihn verbannte.

W l a d i m i r.

Wohl uns, das Vaterland soll länger nicht
 Nach seinen treu'sten, besten Bürgern trauern!
 Fürst Jaropolk hat durch die Flucht sich selbst
 Des Rechtes auf den Fürstenthron beraubt,
 Den Wir als Erben unsers Vaters jetzt
 Mit Stadt und Land und angestammter Krone
 Für unsern rechtlichen Besiz erklären.

Wir werden Eure Rechte schützend wahren
 Und Jeglichem von Euch stets nach Verdienst
 Als Fürst und Vater gnädig uns erweisen.

P o l k.

Wladimir, unser Großfürst, lebe hoch!

(Trompetenschall und Musik.)

(Der Vorhang fällt.)

Fünfter Aufzug.

Kermliches Zimmer im Stadthause zu Rodna.

Erste Scene.

Jaropolk. Blud. Später der Befehlshaber der Feste.

Dann Waráschko.

J a r o p o l k (bleich und ermüdet).

Die Todtenstille, die mich hier umgiebt,
 Ist mir ganz recht, — ich fühle mich so müde,
 So abgespannt und sehne mich nach Ruhe.
 Nur dünkt mich, daß die Stille, die hier herrscht,
 Viel weniger der Ausdruck stillen Friedens,
 Als stummen Schmerzes schwerer Drangsal sei.
 Die wenigen Gestalten, die ich hier
 Den Schatten gleich vorüberwanfen sah,
 Erschienen mir so bleich und abgezehrt!

In ihren tiefen Augen spiegelt sich
 Das düst're Feuer der Verzweiflung ab!
 Was ist hier vorgefallen, Blut? Welch' Unglück
 Hat diese armen Leute heimgesucht?

Blut.

Es herrscht schon seit dem vor'gen Jahre, Herr,
 In dieser Gegend bitt're Hungersnoth,
 Die Folgen von dem Mißwachs, der das Land
 Hier und umher betroffen.

Jaropolk.

Warum hat

Man mir denn Das verschwiegen? Laß sogleich
 Zur Linderung der allgemeinen Noth
 Gesunde Nahrungsmittel unter's Volk
 Vertheilen! (Blut steht unentschlossen da.)

Nun? Warum besinnst Du Dich?

Blut.

Ach, Herr, uns steht kein Mittel zu Gebot',
 Der Noth zu wehren!

(Der Befehlshaber von Rodna tritt auf.)

Jaropolk.

Was muß ich erfahren!

Es herrscht in dieser Gegend Noth und Glend!

Der Befehlshaber.

Ja, Herr, schon über tausend Menschen sind
 Im tiefsten Glend' hingerafft! Erlaßt
 Es mir, die Schrecken unsrer Noth zu schildern.

Im Jahrbuch' der Geschichte werden sie
Der Nachwelt Mitleidsthänen einst entlocken.

J a r o p o l f.

Und Niemand, Niemand sagte mir ein Wort,
Als es noch Zeit war, Eurer Noth zu wehren!

B e f e h l s h a b e r (auf Blud zeigend).

Da steht der Mann, der Alles, Alles wußte,
Den dringend wir um Rettung angefleht,
Von dem wir täglich, stündlich Unterstützung
Erwarteten, doch immer nur vergebens!

J a r o p o l f

(mit einem strengen Blick auf Blud, zu diesem:)

Du schweigst? Du kannst auf die Beschuldigung
Kein Wort erwidern?

(Blud in sichtbarer Bewegung, bleibt aber stumm.)

B e f e h l s h a b e r.

Herr, erlaubet mir,

Vor Euch des Herzens Inn'res aufzuschließen!

J a r o p o l f.

Der Wahrheit Stimme geb' ich stets Gehör!

B e f e h l s h a b e r.

So wißt denn, Herr, daß dieser Mann nicht uns
Allein verrathen hat, auch Euch hat er
Verrathen, gleisnerisch —

J a r o p o l f (ihn unterbrechend).

Mein Freund, was mich
Betrifft, berühre Deine Rede nicht.

Des Leumund's gift'ge Zunge rastet nie ;
 Auch ihn hat sie begeistert ; — glaube mir,
 Ich kenne dieses Mannes Werth und muß
 Beklagen, daß Dein Eifer für mein Wohl,
 Dein Mitgefühl für dieses Ortes Leiden
 Zu ungerechtem Urtheil' über ihn
 Dich, braven Mann, verleitet.

(Sich zwischen Beide stellend und ihre Hände ergreifend :)

Beide seid

Ihr mir durch Eure zweifellose Treue
 In dieser Zeit des Unglücks doppelt werth.

(Zum Befehlshaber :)

Bergieb ihm, was er in Rodna an Euch
 Verschuldet ! Laßt uns fest und brüderlich
 Zusammenhalten ! Hat sich der Orkan
 Gelegt, der unser leicht beweglich Volk
 Zum schändlichen Abfall hinriß, lacht uns wieder
 Die gold'ne Sonne bess'rer Tage, Freunde,
 Dann wollen wir die Opfer reich vergelten,
 Die diese Zeit gebieterisch erheischt.

(Waráschko stürzt in's Zimmer und wirft sich
 Jaropolk zu Füßen.)

W a r á s c h k o.

Verzeiht, mein Fürst, daß ich des Herzens Drange
 Nicht widerstehen konnte, Euch zu folgen !

J a r o p o l k (ihn aufrichtend und umarmend.)

Hab' Dank, mein Sohn ! Ich wußte wohl, daß Du
 Mich nicht verlassen würdest !

W a r ä s c h k o.

O, so gebt

Gehör den Worten eines treuen Dieners!
 Wladimir thront in Kiew durch Verrath,
 Und bald wird Euch sein Arm auch hier erreichen.
 Laßt, Herr, uns diesen Ort des Glends fliehen!
 In schnellem Segelboote führ' ich Euch
 In's Land der Petschenegen. Dieses Volk
 Wird sich geehrt, wird sich geschmeichelt fühlen,
 Wenn Ihr bei ihm im Unglück Hülfe sucht,
 Und gern mit Rath und That Euch Beistand leisten.
 Wir stellen dort, da Jeder waffenkundig,
 Mit Leichtigkeit ein mächt'ges Heer zusammen,
 Wir überfallen Kiew unerwartet,
 Wo viele treue Herzen für Euch schlagen,
 Und eh' Wladimir zur Besinnung kommt,
 Seid Ihr schon wieder Herr des Throns und Reichs.

B e f e h l s h a b e r.

Ein glücklicher Gedanke, gnäd'ger Fürst!

W a r ä s c h k o.

Wir dürfen keinen Augenblick versäumen;
 Zur Abfahrt ist bereit das Segelboot.

S a r o p o l k (für sich.)

So ist denn Flucht zum Erbfeind' unsers Reichs
 Der einz'ge, einz'ge Weg für mich zur Rettung!
 Er gleicht dem letzten Gang' zum Hochgericht',
 Nur von des Schimpfes Irrlicht matt beleuchtet,

Nur von der dumpfen Luft der Schmach umweht!

(Pause, dann laut:)

Ihr rathet mir das Volk der Petschenegen
Um Beistand anzuseh'n! — Ihr meint es redlich
Mit mir — ich weiß, und doch ist Euer Rath
An Schaal' und Kern so bitter, — ach so bitter! —
Schon ist es Nacht, und heut' auf jeden Fall
Zu spät; d'rum geht zur Ruh' und morgen früh',
Sobald im Osten sich der Himmel röthet,
Erfahret Ihr, was ich beschließen werde.

(Der Befehlshaber und Waráschko gehen ab,
zu Blud:)

Vergiß im Arm' des Schlags das Weh' der Kränkung,
Die man Dir unverdient bereitet hat.

Blud.

Ein Glück für mich, daß Ihr, mein gnäd'ger Fürst,
Mich besser kennt! Mag süße Ruh' Euch stärken!

(Beide gehen ab.)

Blud's Zimmer im Stadthause zu Rodna.

Zweite Scene.

Blud (tritt auf).

Wohin mich wenden? Blick' ich vor mich hin,
So gähnt ein Abgrund schaurig mir entgegen,
Die Füße schwanken und es rieseln Perlen
Der Angst mir von der Stirn; ich greif' vergebens

Nach einem Stab', der vor dem Sturz mich wahre; —
 Da werf' ich in Verzweiflung einen Blick
 Nach Oben, aber ach! Gewitterwolken
 Wie Grabesdunkel zieh'n sich über mir
 Zusammen, prasselnd stürzen flammende Blitze
 Hernieder auf mein Haupt! — Ich bin vernichtet! —
 Wolkin, Du Schändlicher, hast ausgeblutet
 Und aus dem Höllenpfuhl, dem Du verfallen,
 Streckst Du die Arme nach mir aus und ziehst
 Auch mich in ihn hinab! —

(Pause des Nachdenkens.)

In's Land der Petschenegen darf er nicht
 Entflieh'n; das gäbe Krieg und Blutvergießen,
 Und Beides soll vermieden werden! — Sterben,
 Das soll er! — Ja, mit meinem Blute hab'
 Ich mich dafür verbrieft; — man hat sogar
 Mir reichen Lohn dafür verheißen! — O,
 Den Lohn! — Ich trag' ihn schon in meiner Brust.
 Die Last ist groß, ist reines Gold — ha Gold!

(Pause.)

Ich soll ihn tödten lassen! — Aber wo?
 Und wie? — Zwei Wörtchen, klein und winzig zwar,
 Doch ist ein Bleifels leichter an Gewicht. —
 Nicht hier! — Rodna hat keinen Dolch für ihn.

(Pause des Nachdenkens, dann hastig:

Ja so! — Ich hab's gefunden! — Ja, in Kiew,
 Da blinken meine Dolche! Rasch an's Werk!

Gh' sich die Brüder wiedersehen, sei's
 Vollbracht! — Dem Palastwächter, den ich jüngst
 Vom Strang' errettet, schreib' ich nur drei Worte; —
 Er wird sich dankbar mir erweisen, wird
 Die Mörder dingen.

(Setzt sich und schreibt, verwirft aber wieder das Papier.)

Nein, das ist zu deutlich!
 Verblümt; — käm' es so in fremde Hand,
 Mir brächt' es Unheil! —

(Schreibt auf ein anderes Papier.)

Ja, so ist es recht!

Der schlaue Mann versteht mich schon. — Und nun
 Der Bote — wem vertrau' ich's? — Meinem Reitknecht!

(Geht mit dem Briefe ab, läßt aber in der Zer-
 streuung das verworfene Papier auf dem Tische liegen.)

Zimmer der ersten Scene.

Dritte Scene.

Es ist Nacht. Jaropolk tritt auf, die Krone in der Hand.
 Dann Swátoslav's Geist. Später Irene als Edelknaube
 verkleidet. Dann der Befehlshaber von Rodna und Wa-
 ráschko. Zuletzt Blud.

Jaropolk (die Krone betrachtend).

Wie Du mir lächelst, glänzend Gold, geschmückt
 Mit Steinen, die wie Sternenlicht erglänzen.
 Sieh', Gold, ich lache ja, weil Du mir lächelst! —

Wenn ich einherschritt sonst, den gold'nen Schmuck
 Auf meinem Haupt', wie sie die Kniee beugten,
 Wie manches Antlitz freudig mich begrüßte,
 Wie manches Antlitz krampfhaft sich bemühte,
 Ein Lächeln zu erheucheln — ha vor meiner Macht,
 Vor meiner Allgewalt und Herrlichkeit! —
 Das Alles ist vorbei, als wär' es nie
 Gewesen; aber machtlos bin ich nicht,
 Noch nicht! — Es regt sich eine neue Macht
 In mir, — das ist der Hohn! Ich will hohnlachen
 Im Schlaf, im Wachen allem Sein und Werden!
 (Wirft die Krone weg.)

Fort, fort, du gold'nes Spielzeug ohne Macht!
 Verhöhnern will ich Dich; — verhöhnern Dich,
 Perun, Du mächt'ger, mißgeformter Block,
 Vor dem sich unsrer Weisen Kniee beugen
 Und den ein Knäbchen straflos geißeln kann,
 Wenn unsers Tempelwächters Auge ruht! —
 Verhöhnern will ich Dich, mein überaus
 Getreues Volk, das mich, den eig'nen Vater,
 Zum Zeichen seiner Treu', verrathen hat! —
 Verhöhnern will ich Dich, Kogneda, weil
 Dein Liebreiz so bezaubernd auf mich wirkte,
 Daß ich Irenen lieblos von mir stieß! —
 Und meine Mutter? — Ha, verhöhnern muß
 Ich sie, weil sie, so sanft, so fromm und lieblich,
 Ein Weiberherz zum Erbtheil mir verlieh! —

Ein Tigerherz, — ein Tigerherz thut Noth! —
 Mein Vater? — Nein! — An Deiner Heldengröße,
 An Deines Ruhm's erhab'ner Säule bricht
 Sich meines Hohnes Macht; hier fällt sie nieder
 Und betet an — und weint und jammert kläglich. —

(Pause der Rührung.)

Und nun — wohin ich selbst mit meinem Hohn'? —
 In jenes Land, wo man den Heldenwater
 Mir meuchlings mordete, — zum Erbfeind' Rußland's! —
 Und wie? — Etwa voran die stolzen Banner,
 Der Kriegsdrommeten Schmetterern, Trommelwirbel,
 Sodann ich selbst in fürstlichem Gepräng',
 Umgeben glanzvoll von Bosaren, Gridnen,
 Gefolgt von kühnem, sieggewohntem Heer'? —
 Nein, — nein! — So nicht — so nicht! —
 Das wär' zu alltäglich für meinen Hohn,
 Gemein und abgenutzt, wie man's oft sah; —
 Er fordert Neues, Ungewöhnliches,
 D'rum zieh' ich hin im kleinen Fischerkahn;
 Statt stolzer Banner kleine Wimpelchen
 Am dünnen Mast; — statt Trommel und Drommeten
 Des Steuermannes Pfeifen, der den Wind,
 Den günst'gen, lockt nach altem Seemannsbrauch; —
 Und ich, der Fürst, mit Kron' und Fürstenmantel,
 Wie werd' ich prangen! — Bittern sollen sie
 Vor meinem Heer' mit meinen Feldherrn, Gridnen,
 Die alle, — um die Kraft zu concentriren,

Die so bekanntlich Ungeheu'res wirkt, —
 In einer einzigen Person erscheinen, —
 Das ist mein jugendlicher Freund, Waraschko! —
 So rüf' ich ein in's Land der Petschenegen! —
 Nur Schade, daß von einer Menschenklasse
 Mein Zug die größte Aehnlichkeit verräth! —
 Ich mein' die Bettlerschaar, die kriechend=frech
 Sogar bei'm Feind' um Gnadengaben bettelt! —
 (Wiß und Donner. Swatoslaw's Geist erscheint.)

Mein Vater! —

(Er wirft sich auf die Kniee nieder und verhüllt
 sein Antlig. — Pause.)

G e i s t e r s t i m m e.

D Sohn, entehre meinen Namen nicht!

(Der Geist verschwindet.)

J a r o p o l k (richtet sich auf, tief erschüttert:)

Da stand er, — hu! — Da stand der Held, — mein Vater!
 Sein Antlig bleich und ernst, — die Brust voll Wunden.
 Sein starres Auge ohne Sehkraft traf
 Mein Herz! (Pause, dann laut und durchdringend:)

Mein Vater, nein! — Nein, nein, Dein Sohn
 Wird Deinen Namen nicht entehren! — Nicht
 Bei Deinen Mördern werd' ich Hilfe suchen!
 D fehr', umstrahlt von Deiner Thaten Glanz,
 In Din's silbernen Palast zurück!
 Was auch die Nornen über mich verhängen,
 Dein Geist hat mich zu Allem vorbereitet!

(Pause.)

In wildem Aufruhr strömt mein Blut zum Herzen
Und glüh'nder Durst brennt in der Kehle mir.

(Halblaut.)

He, Mundschent! (Gebieterisch.)

Warum zögerst Du! — Herbei!

(Hohnlachend.)

Schon gut! Du magst in Dienstreise Dir
Kein Glied verrenken! — Recht so! — Bleibe weg!

(Pause — dann ruhiger:)

Ermüdet ruh'n die Wenigen, die mir
Gefolgt; — wer wird mich hören?

(Klingelt leise, Irene tritt als Edelknabe auf, zu ihr:)

Knabe, bring'

Mir ein Getränk! (Sie geht ab.)

Ein Edelknab'!

(Bitter lachend.)

Hab' Dank,

Geliebter Hohn, Du hast ihn hergezaubert,
Den mächt'gen Fürsten glanzvoll zu bedienen.
Hier sitz' ich auf erhab'nem Thron', die Großen
Des Reiches um mich her! Ich winke —
Und Aller Kniee küssen flugs die Erde.

„Vernehmt, Getreue, heut' geh' ich in's Bad

„Und ruh' dann aus von des Regierens Mühen —!“

„Perum erhalt' Euch, großer Fürst und Herr,

„Eu'r Bad und Eure Ruh' ist unser Heil!

„Hurrah!“

(Irene bringt einen mit Wein gefüllten Pokal,
den sie vor ihm auf den Tisch stellt.)

Sieh' da! Mein köstlichster Pokal, —

(Setzt an und trinkt hastig.)

Sogar mein Lieblingswein; wie labt er mich! —

Warum, o Knabe, wendest Du von mir

Dein Antlitz ab? — Du weinst? — Was fehlt Dir,
Knabe?

Was weinst Du? — Du schweigst; — Du schluchzest;
sprich!

(Erhebt sich, tritt zu Irene und wendet ihr Gesicht sich zu.)

O, Götter! — Was erblick' ich? — Dich, Irene!

(Sinkt erschüttert auf den Sessel zurück.)

Erscheinst Du hier — des Undanks mich zu zeihen?

Willst Du mich strafen, daß ich Dich verrathen,

Daß ich Dich elend machte?

(Zieht einen Dolch aus seinem Gürtel und reicht ihn ihr dar.)

Nimm den Dolch,

Durchbohr' mein treulos Herz, der Dolch ist scharf,

Wir sind allein in mitternächt'ger Stunde,

Ich werde mich nicht wehren!

Irene (den Dolch zurückweisend).

O, mein Gott!

Wie wehe thut ein Argwohn solcher Art! —

Mein gnäd'ger Herr, ich wußt' Euch hier verlassen —

J a r o p o l k.

Und Du erscheinst zu meinem Troste hier? —

Die Gräber thun sich auf — und nächtliche

Gestalten — irren — schrecklich — schrecklich! —

(Pause.)

Nein, nein — es ist kein Trugbild! — Seh' ich Dich
Doch vor mir, — ja, Du bist's, — Du bist's, Irene!
So liebevoll — so gut und fromm — wie sonst —

(umarmt sie — Pause)

Hier hab' ich Dornensaat gesä't und Weizen
Geerntet; — ach, und wo ich Weizen säete,
Da wuchert mir ein Dornenfeld entgegen!

(Sinkt erschüttert auf den Sessel nieder und verhüllt
sein Gesicht. Irene entfernt sich auf einen Augen-
blick und kehrt dann in Frauentracht zurück.)

Wer führte Dich an diesen Ort des Jammers?

Irene.

Waräschko, Herr, begleitete mich her!

Jeropolk.

Und Du bist hier; Du folgtest mir in's Glend!
Hierher, wo selbst der Schimmer fürstlichen
Gepräng's erloschen ist. — (Pause.)

O Hoffnung, Hoffnung!

Ein Strahl von Deinem Lichte senkt sich wieder
In diese Brust von Eis, in dieses Herz
Voll Hohn! — Irene, sprich: ich habe Dich
Verstoßen und dem Spott des Volkes Dich
Geopfert, elend hab' ich Dich gemacht. —
Ist es der Christen Gott, der so Dich lehrte
Zu thun, wie Du an mir gethan? —

Irene.

Es ist

Mein Herz!

Jaropolk.

Irene, wende von mir ab

Dein Antlitz! Sieh' ein Brudermörder steht
Vor Dir, ein Wüth'rich, der Dich von sich stieß,
Ein Schwelger, schmachbedeckt —

Irene (tief ergriffen, ihn umfassend).

D, lästert Euch

Nicht selbst, verdammt Euch nicht! — Was Ihr als Mensch
Gefehlt, wird Der verzeihen, der die Herzen
Mit seinem Gnadenauge prüft.

Jaropolk.

Du meinst

Den Christen = Gott?

Irene (freudig).

Den Heiland mein' ich, Herr.

Er ist die Liebe selbst!

Jaropolk.

Dein Heiland hört

Mich nicht! Wohl hat die Mutter meines Vaters,
Die weise Olga, viel sich abgemüht,
Auch mich für ihren Glauben zu gewinnen,
Doch ich verschloß vor ihm mein Herz. Verlacht,
Verspottet hab' ich Deinen Heiland stets.

Irene.

Und darum, meint Ihr, wird er Euch verstoßen?
O, nimmermehr!

Er ist der Hirt, der das verirrte Lamm
Durch Moor und Wildniß sucht, bis er es findet
Und wieder zu der Heerde führt; er ist
Der Schnitter, der die längst vergess'ne Garbe
Vom Felde trägt dem sichern Speicher zu.
Vertraut in Demuth ihm, er nimmt Euch auf!
Er führt Euch durch die Nacht des öden Daseins
In's Land der ew'gen Seligkeit!

Jaropolk.

O, wie

Ergreifend tönen Deine Worte mir
In's Herz! — Es war verhärtet, angefüllt
Mit Groll und Hohn. — Jetzt dringt ein mildes Licht
In seine finstern Kammern ein — erwärmend,
Erquickend. — (Pause.)

Sprachst Du nicht, in Demuth sollt'
Ich ihm vertrau'n? — In Demuth! — Wohl! — Ich will
Zu Deines Heilands Glauben mich bekennen.
Und um dies Werk mit Demuth zu vollführen,
Will ich dem eitlen Prunk der Welt, — ich will
Dem Thron' entsagen und mit Dir vereint
In einer stillen Hütte wohnen. Sieh',
Wenn ich ein Landmann bin, mein Feld, mein Gärtchen
Und meine Wiese selbst bestellen werde,

Wenn ich der kleinen Heerde Hirt und Pfleger
 Geworden bin, mir Arbeitsmüdem Abends
 Ein süßer Schlaf die Augenlieder schließt, —
 Wie bald vergeß' ich dann nicht alle Leiden
 Und alles Weh', das mir mein eig'nes Volk,
 Das mir der eig'ne Bruder schuf! Wladimir
 Mag über Rußland herrschen, ich beneid'
 Ihn nicht, ich übergeb' und gön'n' ihm Thron
 Und Krone, fest vertrauend, daß er mir
 In seinem großen Reich' ein Plätzchen gönne,
 Wo sich ein klares Bächlein traulich murmelnd
 Durch Blumenwiesen windet, wo sich stolz
 Ein dichtbelaubter Lindenhain erhebt,
 Des süßer Blüthenduft und kühler Schatten
 Den müden Landmann zur Erquickung lockt.

Irene.

O, mein Gemahl, wie süß' ich mich beglückt,
 Euch so zu seh'n! —

Jaropolk.

Ich schließe heut' mit Dir
 Im Geist des Heilands einen neuen Bund;
 Und ihn zu kräft'gen, diene dieser Wein!

(Reicht ihr den Becher.)

Nimm hin und weih' den Wein mit Deiner Lippe,
 Weih' ihn zum Zeichen dieses neuen Bundes!

(Irene trinkt vom Wein und er thut ein Gleiches.)

Heut' bin ich reicher, als ich jemals war.

Ein großes Fürstenthum hab' ich verschenkt
Und mir ein größ'res Larenthum erworben!

(Man hört aus der Ferne Kriegstrompeten ertönen.)

Horch auf! Uns ruft zum Kampf' die Kriegsdrommete
Und wir erwidern mit dem Gruß' des Friedens!

Irene (zusammenschauernd, — für sich).

O weh' uns, — dieser schauervolle Ton —

(Der Befehlshaber und Waräschko stürzen
in's Zimmer.)

Befehlshaber.

Wladimir's Truppen nah'n, mein gnäd'ger Fürst,
Beeilet Euch zur Flucht, gerüstet und bemannt
Ist Guer Boot!

Jaropolk.

Ich werde nicht entflieh'n!

Waräschko

(sich auf die Kniee werfend, dringend).

Ich fleh' Euch an, entflieht! Nur so seid Ihr
Errettet, habt Erbarmen mit Euch selbst!

Jaropolk.

Steh' auf, mein Sohn, verschwende nicht vergeblich
Der Liebe Müh' und Sorgfalt!

Waräschko (richtet sich auf).

Ach, Ihr achtet

Mein Flehen nicht!

(Man hört die Töne der Kriegstrompeten sich mehr
und mehr nähern. Blud tritt auf, der Befehls-
haber tritt ab.)

Und näher, immer näher
Rückt die Gefahr heran! Ich trag' Euch, Herr,
In's Boot und meine Brust sei Euer Schild,
Sobald der Pfeil des Feindes Euch bedroht.

Blud.

Herr, was beschließt Ihr nun?

Jaropolk.

Ich fehr' zurück;
Zurück nach Kiew mit der Friedens-Palme.
Wladimir'n, meinem Bruder übergeb'
Ich Reich und Thron freiwillig.

(Zu Blud:) Du gehst mit mir,

(zu Warásko:)

Und Du begleitest meine Gattin hin!
Was uns an Lebensmitteln übrig blieb,
Was ich an Gold und Silber mitgebracht,
Selbst diesen Becher gieb dem Haupt' der Stadt,
Er mildere damit des Volkes Glend!

(Trompetenschall ganz in der Nähe. Der Befehlshaber tritt hastig herein.)

Befehlshaber.

Wladimir's Mannen stehen vor dem Thor,
Begehren Einlaß. —

Jaropolk.

Laß sie denn herein,
Dein Mund verkünde ihnen, daß ich selbst
Sogleich nach Kiew gehe, um Wladimir'n

In brüderlicher Liebe Kron' und Scepter
Freiwillig abzugeben.

W a r ä s c h k o (verzweifelt für sich).

Ach, er stürzt

Sich arglos in's Verderben! — Weh' mir, weh'!

(Der Befehlshaber, Blut und Waráschko
treten ab.)

Vierte Scene.

Jaropolk. Irene. Dann Blut.

J a r o p o l k.

Du bist bekümmert, fasse Muth, Irene!

I r e n e.

Es war der schneidend grelle Ton der Kriegsdrommete,
Der aus den Träumen einer schönen Zukunft
Mich lieblos in die herbe Gegenwart
Zurückrief. —

J a r o p o l k.

So gehört denn jene Thräne,
Die Dir im Aug' erglänzt, der Gegenwart,
Und dieses milde Lächeln um die Lippe
Der Zukunft an! — Nur die Vergangenheit
Erscheint mir wie ein Grab voll Moderdünste,
In das man mich gewaltsam eingeschlossen;
Die Gegenwart heut mir die Rettungsleiter,
Auf der ich mich aus Moderdust und Dunkel

Mit leichtbeschwingtem Fuß' in einen Garten
 Voll Sonnengold und Blüthenreichtum flüchte.

Irene.

O, daß der süße Traum zur Wahrheit würde!

Blud (tritt auf).

Zur Reise, Herr, ist Alles vorbereitet.

Jacopolk (zu Irenen).

Leb' wohl, leb' wohl, auf kurze Trennung nur
 Und bald umarm' ich Dich in Kiew wieder!

(Geht mit Blud ab.)

Irene.

Auf kurze Trennung! — Ach, mir ist so weh'
 Um's Herz! — Wär' Blud nur nicht in seiner Nähe!
 Nicht ohne Grau'n erblick' ich ihn; mir scheint's,
 Als wäre dieser Mensch — sein böser Geist! —
 Vom Söller aus, so weit mein Auge trägt,
 Wird ich dem Gatten mit den Blicken folgen
 Und in die Ferne hin begleitet ihn
 Mein Geist.

(Ist im Abgehen begriffen, als Blud zurückkehrt.)

Blud (mit Hast).

Ich seh' Euch heut' zum letztenmal,
 D'rum hört zwei Worte ruhig von mir an!

Irene.

O sprich denn, sprich!

Blud.

Ihr war't von mir gehaßt,

Weil Euren Blick ich nicht ertragen konnte,
 Weil Euer Ohr für mich verschlossen war.

Irene.

O haße mich, verfolge mich noch ferner ;

(bittend :)

Nur führe Deinen Herrn nicht in's Verderben !

Blud.

Soll ich die Rolle Eures Heilandes —

Irene (tief entrüstet).

Verworfenener, entweih' den Namen nicht !

Blud.

Ihr seid die Biene, die, weil sie gestochen,
 Den Stachel eingebüßt, — jetzt haß' ich Euch
 Nicht mehr, denn nun verlohnt sich's nicht. Das ist's,
 Was ich Euch sagen wollte.

(Geht rasch ab.)

Irene.

O mein Gott,

Beschüg' uns gnädig vor des Bösen List
 Und Ränken !

(Geht ab.)

Zimmer der zweiten Scene im Stadthause zu Rodna.

Fünfte Scene.

W a r ä ſ c h k o (tritt auf).

Wie? — Das Zimmer leer! — So treff

Ich Blut denn nicht vor Kiew; — o, wie quält
Es mich! — Was liegt denn da? — Ein Stück Papier.

(Er öffnet es, liest und ruft dann aus:)

Ihr Himmelsmächte, was erblick' ich hier!
Erschrecklich! Das hat Blut geschrieben; ja,
Ich kenne seine Handschrift; o, der Unmensch!
Und dieser Unmensch ist Aliden's Vater! —

(Nach einer Pause des Nachdenkens hastig:)

Ich muß ihm auf dem Fuße nach, ich muß
Die schauerliche Mißethat verhindern! —
O, könnt' ich eilen mit der Schwalbe Schwingen,
Ein Augenblick zu spät — und hin ist — Alles!

(Geht rasch ab.)

Waldniß am Ufer des Dnjepr; rechts eine Höhle in der Uferwand. Es stürmt und gewittert.

Sechste Scene.

Blud, später sein Reitknecht.

B l u d

(aus der Höhle tretend ungeduldig:)

Wo doch so lang' der Reitknecht weilen mag! —
Verfluchtes Wetter, wie es tobt und wüthet!

Gewitterwolken, schwarz wie Nacht, umhüllen
 Mich drohend, und mit schweren Schloßen stürzt
 Der Regen nieder.

Brich den Eichbaum, Sturm!

Fahr' nieder, Blitz und tödt' ihn! — Könnt' ich beten,
 Ich würde beten d'rum; viel besser wär's
 Für ihn — für mich, ich könnte freier athmen!

(Tritt mehr hervor und sieht in die Ferne.)

Er zieht dahin, und sieh', dort über ihm
 Ist's hell und licht; hier muß es wüthen, — hier!
 Hier muß es schwarz sein, — und —

(an die Herzstelle greifend:) hier schwärzer noch

Was that er mir, daß ich ihn tödten muß? — —
 Fort, fort Gedanken, fort! — Zu spät! Zu spät!
 O, könnt' ich Ruhe, Ruhe doch gewinnen!
 Erringen will ich sie! — Da kommt der Bote!

(Zum Reitknecht, welcher ihm keuchend aus dem
 Hintergrunde entgegentritt:)

Gieb her die Antwort, Schurke, sprich, wo ist
 Dein Kopf? — Wo weiltest Du so lange, sprich!

(Empfängt ein Papier und liest mit affectirter Ruhe:)

„Wie Ihr befohlen, wird's gesch'eh'n. Sobald“

(spricht undeutlich mehrere Worte, dann:)

Ja, ja! — 'S ist gut — recht gut. — Ha, wie es tobt!

(Blitz und Donner.)

Wo ist Dein Kopf?

Reitknecht.

Mein Roß war matt und müd',
Es konnt' nicht durch den Sumpf, d'rum ließ ich es
Zurück, nicht weit von hier, kaum tausend Schritt'.

Blud.

Sah'st Du den Fürsten, ist er weit voraus?

Reitknecht.

Auf halbem Weg' nach Kiew ging der Zug
Bei mir vorbei; ich hatt' mich im Gebüsch'
Versteckt, wie Ihr's befohlen.

Blud.

Gut, jetzt komm'

Und führe mich sogleich zu Deinem Roß.
Des Wetters Ungestüm darf mich nicht hindern,
Den Fürsten noch vor Kiew zu erreichen.

(Beide treten ab unter Blitz und Donner.)

Ein Gasthaus zu Kiew.

Siebente Scene.

Volk. Pischka.

Einer aus dem Volke.

Erzähle weiter, Pischka! — Nun, wie war's
In Welschland?

Pischka.

Freund, erst neße meine Zunge;

Freund, kiz'l' erst meinen Gaum mit gutem Meth,
 Und dann erzähl' ich Euch die Wunderthaten
 Vladimir's in dem Land' der Welschen.

(Man reicht ihm Meth, er trinkt.) So!

Wo blieb ich denn?

Ein Anderer.

Ihr war't mit eurem Schiff —

Pischka.

In Welschland angelangt.

Ein Dritter.

Wer wohnt denn da?

Pischka.

Da wohnen Menschen zweierlei Geschlechts.
 Das Land hat Berge, höher als der Mond,
 Und diese sind mit Schnee und Eis bedeckt.
 Wo Berge steh'n, begreift ein Pinsel schon,
 Da müssen Thäler sein; in diesen wohnt
 Der Sommer ewig; wenn er uns verläßt,
 Zieht er dort ein und weilet in den Thälern.
 Da ist's so heiß, daß, legst Du nur ein Ei
 So lange, wie Du brauchst, um fünf zu zählen,
 In Sand, in ausgedörrtes Moos, in Erde,
 So ist es hart gefotten, wie ein Stein.
 Daher denn auch der Wind, wenn er aus Welschland
 Im strengsten Winter selbst zu uns gelangt,
 Sogar bei uns den Schnee zum Schmelzen bringt.

Einer aus dem Volke.

Ah, nun begreif' ich erst, wie's kommt, daß es
Bei uns im Winter auch bisweilen thaut.

P i s c h k a.

Du bist ein kluger Mensch und Dein Verstand
Geschmeidig. — Nun, dort oben auf den Bergen,
Da wohnt ein Zwerggeschlecht, nur kaum so groß,
Wie unsre neugebor'nen Kinder sind.

Dagegen in den Thälern haust in Höhlen,
Ein Riesenvolk! Spreizt solch ein Kerl sich aus,
So kann ein Mann, wie unser Eins, bequem,
Ich meine aufrecht, wie durch's Thor passieren.

Seh't, diesem Riesenvolke hatte einst
Wladimir, aller Helden Oberheld,
Den Krieg erklärt.

Viele Stimmen.

Den Krieg erklärt? — Und solch
Ein Volk! Entsetzlich!

Einer (zu Pischka).

Hast Du jenen Krieg
Selbst mitgemacht?

P i s c h k a.

Versteht sich! — Schurke, wer's
Nicht glaubt! Ich war des Fürsten Schatten, wo
Er stand und kämpfte, überall war ich
An seiner Seite. — Reich't mir Meth!

(Man reicht ihm Getränk, er trinkt.)

Einer aus dem Volke.

Hurrah!

Ist unser Fürst von solchem Schrot und Korn! —
Hurrah! — Dann geht's gewiß in's Barenreich,
Zur Barenstadt auf Plünderung und Raub!

Viele Stimmen (jubilend).

Wir Alle ziehen mit — auf Rauben — Plündern!

Einer.

Still, still! — Nun Pischka, fahre fort! — Wie war
Es weiter mit dem Krieg' der Riesen?

Pischka

(welcher geschäftig einen Humpen nach dem andern geleert).

Ei,

So laßt mich doch erst ruhig trinken. Wollt
Ihr, daß ich unter Euch verdursten soll?
Ihr seid ein schuft'ges Volk! — Nicht eine Spur
Von Lebensart!

Einer

(zu Pischka, ihm den gefüllten Humpen reichend:)

Trink', Brüderchen, und brumm'
Nicht mehr! — Ich brenne vor Begier, zu hören,
Wie's weiter Euch erging.

Pischka

(sieht ihn lange bedeutend an, leert dann den Humpen).

So, Freund, das heißt
Bernünftig sprechen! — Nun, so hört dann weiter!
Einmal nach einer blut'gen Schlacht, in der

Der Fürst und ich und noch drei tapf're Kämpen
 Zwei Dugend jener Riesen todtgeschlagen, —
 Da kam's, daß wir, mit ihrem Blut gefärbt,
 Ermüdet und erschöpft auf freiem Felde, —
 Die Nacht brach ein, — nicht wußten, wo und wie
 Die müden Glieder durch den Schlaf zu stärken.
 Da fiel mir's ein und ward gleich ausgeführt:
 Ein jeder legte sich in eines Riesen Schuh,
 In welchem Zwei beinahe Platz gehabt.

(Zu einem Kleinen aus dem Volke:)

Sieh', solcher Blendlingsburschen, wie Du, Knirps,
 Vermochten ihrer Sechs d'rin auszuruh'n.

(Schallendes Gelächter. Man hört Trompeten und
 die Trommel. Einer aus dem Volke stürzt in's
 Zimmer.)

Der Eingetretene.

Hört! Jaropolk ist eben aus Rodna
 Hier eingetroffen.

Alle Anwesende.

Ah! Das muß man seh'n! —

(Alle entfernen sich.)

Freier Platz vor der offenen Pforte des Thurmhofes in Kiew.

Achte Scene.

Trompetenschall und gedämpfte Trommel in Intervallen. Jaropolk tritt auf, langsam nach dem Thurmhof gehend. Ihm folgen Blud und Volk, unter diesen der Aelteste von Kiew. Später Waraschko.

Jaropolk.

Wo treff' ich meinen Bruder, Fürst Vladimir?

Der Aelteste (hervortretend, freudig).

Willkommen, gnäd'ger Großfürst!

Jaropolk.

Dieses Wort

hat einen Doppelsinn in Deinem Munde.

Vor kurzem dachtest Du noch anders; — jetzt

Rufft Du mir ein „Willkommen“ zu! —

Aeltester.

Mein Herz;

kennt eine Sprache nur und blieb Euch treu!

Volkshaufe.

Er spricht die Wahrheit, Fürst! Wir Alle waren

Euch treu bis in den Tod; — da floh't Ihr selbst.

Jaropolk

So — so — man hat mich anders unterrichtet!

Wo treff' ich meinen Bruder?

Ältester.

Dort im Thurmhof,

Erwartend Euren Gruß.

(Jaropolk schreitet langsam dem Hintergrunde zu, während Waräschko sich gewaltsam durchdrängt, Jaropolk den Weg vertretend.)

Waräschko.

Halt' ein, mein Fürst!

Nicht einen Schritt mehr weiter!

Jaropolk (stehen bleibend).

Wie, Waräschko?

Waräschko.

Nicht in den Thurmhof, Fürst, erhört mein Flehen!

Jaropolk.

Waräschko — sieh', ich gehe ja zum Bruder —

An meines Bruders Herz.

(Drängt ihn zurück und schreitet vorwärts).

Waräschko.

Er hört mich nicht!

Ihr Himmelmächte helft! — Ein Hoffnungsfunke —

Nur einer noch! —

(Entblößt sein Schwert, eilt ihm nach, und als Jaropolk eben in die sich hinter ihm schließende Pforte schreitet, vertritt er Blud den Weg, ihm sein Schwert vorhaltend mit fürchterlicher Stimme:)

Du folgst ihm nicht!

Blud.

Zurück,

Du Unverschämter! —

W a r á s c h k o.

Eher stirb, als daß —

(In diesem Augenblick hört man hinter der Pforte ängstlich, zuletzt hinsterbend ausrufen:

„O, weh' mir! — Hülfе, Bruder, — Hülfе! — Hülfе!“

(W ar á s c h k o senkt sein Schwert, rüttelt krampfhaft an der verschlossen bleibenden Pforte und ruft dann schmerzvoll aus:)

W a r á s c h k o.

Die Schandthat ist vollbracht!

(Tiefe ängstliche Stille. Darauf geht Blut zuerst links, dann W ar á s c h k o rechts im Hintergrunde ab. Die Pause dauert noch eine Weile, dann vernimmt man hinter den Mauern des Thurmhofes Trauermusik, die Thore öffnen sich und Jaropolk's Leichnam wird auf einer Bahre in feierlicher Procession mit Fackelbeleuchtung herausgetragen. Ihm folgen Wladimir, Dobrynja, Krieger und Gefolge.)

Ebendasselbst.

Neunte Scene.

Wladimir, Dobrynja, Krieger, Gefolge, der Älteste von Kiew und Volk, später ein Bote.

W l a d i m i r.

Hier stellt den Leichnam

Des Bruders her!

(Die Bahre wird in die Mitte der Bühne gestellt; die Musik schweigt.)

Seh't, Kiew's Volk, hier ist

Ein schauervoller Mord an meinem Bruder

Verübt, als er vertrauensvoll sich nahte,
 Mir Kiew's Thron freiwillig abzutreten.
 Da liegt er nun, eh' ihn mein Bruderarm
 Umfassen konnte, schändlich hingemordet! — (Pause.)
 Doch furchtbar treffe bald das Racheschwert
 Den schuld'gen Mörder!

(Man hört hinter der Bühne einen Volkstumult.)

Was begiebt sich dort?

Wer wagt es? — Krieger auf!

(Ein Bote aus dem Volke stürzt aus dem Hinter-
 grunde hervor.)

B o t e (zu Bladimir'n).

Der Mörder ist
 Entdeckt! — Waräschko warf ein Blatt Papier's
 Ihm zu und rief: „Das war Dein Werk!“ — Das Volk
 Ergriff das Blatt, ein Schriftkund'ger las
 Den Inhalt vor —

B l a d i m i r.

Wer ist der Mörder, sprich!

B o t e.

Er, der verhaßte Wojwod ist's!

B l a d i m i r.

Wie? Blud?

B o t e.

Ja, ja, — der ist's!

B l a d i m i r.

Man führ' ihn gleich hierher!

Bote.

Ja, gleich, doch ohne Haupt und ohne Arm' —
Und Beine. —

Wladimir.

Was? — Du redest irre!

Bote.

Fürst,

Waräschko hat im Zweikampf' ihn erschlagen;
Das Volk hat ihn zerrissen und sein Haupt
Auf einer Lanzenspitze wandert durch
Die Gassen —

Wladimir (mit Würde und Kraft).

Wie? — Das Volk? — Ist unter Euch
Das Henkeramt in Pöbelshänden? — Schmachvoll!
Das darf nicht sein! — Von heut' an nimmermehr!

(Pause. Wladimir winkt, die Trauermusik fällt ein, die Bahre wird in Procession vor Allen begleitet in den Hintergrund weggetragen, die Bühne bleibt einige Augenblicke leer.)

Zimmer in Waräschko's Hause.

Zehnte Scene.

Irene und Alida treten auf, dann Waräschko, zuletzt
drei Bojaren mit Gefolge.

Irene.

Du sah'st ihn also?

Alida.

Ach, um für die Zeit
Der Prüfung, für des Lebens Dauer ihn
Zu meiden! —

Irene.

Armes Kind, uns Beide
Verschwifert Gram und Kummer. —

Alida.

Fürstin, ach!

Für mich ist Alles hin; — verloren Alles!

Verloren —

(Irene nimmt sie in ihre Arme. Beide schluchzen. Pause. Waräschko tritt auf, bleibt in der Thür stehen. Alida gewahrt ihn, reißt sich von Irenen los und geht in den Hintergrund ab.)

Waräschko.

Ach, — sie will mich nicht mehr seh'n!

Irene

(zu ihm tretend mit warmer Theilnahme).

Entferne Dich, beklagenswerther Jüngling!

Waräschko.

Wohin, da sie mich flieh't! — Wohin? — Wohin? —

Irene.

Du edler Jüngling, glaube mir, dein Gram
Ist auch der unsre; trag' ihn männlich! — Doch
Berweil' nicht länger hier, — ihr bricht das Herz.

Waräschko (tief erschüttert).

Nun denn — so lebet wohl — auf immerdar!

(Waräschko tritt ab.)

Irene.

O Gott, welch namenloser Jammer! Blud's
 Berruchte Thaten fielen nicht allein
 Auf sein Berrätherhaupt; sie stürzen auch
 Sein Kind, sein einz'ges Kind in's tiefste Glend! —
 Warásko wird der Trennung Schmerz besiegen,
 Ihm öffnen stolzer Muth, sein treues Herz,
 Die Bahn zum Heldenleben; — aber sie —

(Ulida kehrt zurück. Irene nimmt sie in ihre
 Arme — Pause — Trompetenschall. Beide erwa-
 chen wie aus einem Traume. Irene blickt zum
 Fenster hinaus.)

Was seh' ich, einen Zug im Fürstenglanz?
 Er nah't, — was soll er hier? —

(Es treten drei Bojaren festlich geschmückt herein.)

Erster Bojar

(wirft sich vor Irene auf ein Knie nieder).

Wladimir sendet Euch den Brudergruß,
 Und bittet Euch, daß Ihr in Gnaden wollet
 Mit Eurer Gegenwart ihn im Palast beehren!
 Für Euch und Euer Ehrenfräulein harret
 Die Sänfte hier vor Eures Hauses Thür!

Irene.

Erhebet Euch, ich bitte. Dieser Aufwand
 Von Pracht und Fürstenglanz gehört nicht hierher,
 (tief bewegt)

Wo Gram und Kummer wohnen.

Erster Bojar.

Edele Fürstin!

Wladimir kennt und würdigt Euer Unglück;
 Er bietet Liebe, Hülfe, Trost Euch an;
 Verschmähet nicht, was Euch sein Edelsinn
 Bereit ist zu gewähren; kränkt ihn nicht,
 Denn er verdient es nicht um Euch.

Irene (zu Alida).

Der Fürst Wladimir ist Gebieter hier.
 Wir müssen dem Befehl' uns fügen; komm',
 Mein Kind!

(Der Vorhang fällt.)

Berichtigungen.

- Seite 69 Zeile 6 v. u. lies „mich erlaben“ statt umgekehrt
 — 82 — 1 v. u. lies „Verborgenheit“ statt „Ver-
 gangenheit“.
 — 85 — 4 v. o. lies „hör'“ statt „Hör“.
 — 96 — 4 v. o. lies „leert“ statt „lehrt“.